



Wortprotokoll

über die 27. Sitzung der

Vollversammlung des Stadtrates der Landeshauptstadt München

vom 15. Juni 2016

(öffentlich)

Oberbürgermeister

Reiter

2. Bürgermeister

Schmid

3. Bürgermeisterin

Strobl

bfm. Stadtratsmitglieder

siehe Anwesenheitsliste

ea. Stadtratsmitglieder

siehe Anwesenheitsliste

ferner

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
der Verwaltung

Protokoll

Maier, Bock, Strzelczyk, Frei,
Henn, Peisl, Niedermayer

Anwesenheitsliste der Vollversammlung vom 15. Juni 2016

- Oberbürgermeister Reiter
- 2. Bürgermeister Schmid
- 3. Bürgermeisterin Strobl

Ehrenamtliche Stadtratsmitglieder:

CSU:

StR Dr. Babor, StRin A. Burkhardt, StRin B. Burkhardt,
StR Dr. Dietrich, StRin Frank, StRin Grimm, StRin Kainz,
StR Kuffer, StRin Dr. Menges, StR Offman, StRin Dr. Olhausen,
StRin Pfeiler, StR Podiuk, StR Pretzl, StR Quaas, StR Sauerer,
StR Schall, StR Th. Schmid, StR Seidl, StR Stadler, StR Straßer,
StR Prof. Dr. Theiss, StR Zöllner;

SPD:

StRin Abele, StR Amlong, StRin Boesser, StRin Burger,
StRin Dietl, StRin Hübner, StR Kaplan, StR Liebich, StR Lischka,
StRin Messinger, StR Dr. Mittermaier, StR Müller, StR Naz,
StR Reissl, StRin Rieke, StR Röver, StR Rupp, StR H. Schmid,
StRin Schönfeld-Knor, StRin Dr. Söllner-Schaar, StRin Volk,
StR Vorländer, StRin Zurek;

Die Grünen - rosa liste:

StR Bickelbacher, StR Danner, StRin Demirel, StRin Dietrich,
StRin Habenschaden, StRin Hanusch, StRin Koller, StR Krause,
StRin Krieger, StR Monatzeder, StR Niederbühl (RL),
StR Dr. Roth, StR Utz;

Freiheitsrechte, Transparenz und Bürgerbeteiligung (FTB):

StR Dr. Heubisch (FDP), StR Dr. Mattar (FDP), StRin Neff (FDP),
StR Ranft (Piraten), StR Zeilinhofer (HUT);

Bürgerliche Mitte - BAYERNPARTEI/ FREIE WÄHLER (BP/FW):

StR Altmann (BP), StRin Caim (BP), StR Progl (BP);
StRin Sabathil (FW); StR Schmidbauer (BP)

DIE LINKE.:

StR Oraner, StRin Wolf;

ÖDP:

StRin Haider, StR Ruff;

ALFA:

StR Wächter;

Bürgerinitiative Ausländerstopp (BIA):

StR Richter;

Berufsmäßige Stadtratsmitglieder:

Bfm. StR	Dr. Blume-Beyerle
i V. stellv. Ref.	Dr. Beyerle
i. V. stellv. Ref.	Dr. Melchior
Bfm. StRin	Jacobs
Bfm. StR	Dr. Küppers
Bfm. StR	Markwardt
Bfm. StRin	Meier
Stadtbaurätin	Prof. Dr. (I) Merk
i. V. stellv. Ref.	Scheifele
i. V. stellv. Ref.	Dusch

Inhaltsverzeichnis

Ausscheiden von Herrn Stadtrat Georg Schlagbauer aus dem Stadtrat.....	8
Ausscheiden von Herrn Dr. Alexander Dietrich und Frau Beatrix Zurek aus dem Stadtrat.....	8
Bestätigung von Ausschussbeschlüssen.....	9
Historisch belastete Straßennamen untersuchen.....	9
Weiterentwicklung Betriebliches Gesundheitsmanagement.....	9
Klimaschutzaktionsplan zur Aktivierung der Stadtgesellschaft.....	10
Umsetzung der Beschlüsse von Paris in München.....	10
Neustrukturierung und Mehrbedarf der Hauptabteilung Umwelt.....	11
StR Dr. Mattar:.....	11
Änderung des Flächennutzungsplanes.....	11
StR Podiuk und StR Dr. Mattar:.....	11
Anbindung des Flughafen München über die S8 Trasse im Münchner Nordosten.....	12
StR Bickelbacher:.....	12
Satzungsbeschluss Erhaltungssatzung Sendling.....	12
Satzungsbeschluss Erhaltungssatzung Neuhausen.....	13
Errichtung eines kommunalen Ordnungsdienstes prüfen.....	13
Tierschutz in München stärken, Tierbeirat in München.....	14
StR Dr. Mattar:.....	14
Grünwalder-Stadionverordnung.....	14
Personalbedarf im Bereich des KVR HA II/13.....	15
Mobilitätsberatung für Seniorinnen und Senioren.....	15
StRin Demirel:.....	15
Vor Eintritt in die Tagesordnung.....	16
OB Reiter:.....	16
Bfm. StR Dr. Blume-Beyerle:.....	17
Vereidigung von Frau Stadträtin Anja Burkhardt.....	19

<u>OB Reiter:</u>	19
<u>OB Reiter:</u>	19
<u>StRin Burkhardt:</u>	19
<u>Wahl der Leitung des Sozialreferats</u>	20
<u>StR Müller:</u>	20
<u>StRin Dr. Menges:</u>	21
<u>StRin Dr. Menges:</u>	22
<u>Frau Schiwy:</u>	22
<u>StRin Dr. Menges:</u>	22
<u>Planung zusätzlicher Betriebshöfe der SWM/MVG</u>	23
<u>StR Schall:</u>	23
<u>StR Bickelbacher:</u>	23
<u>Münchner Volkstheater GmbH (MVT): Neubau auf dem Viehhofgelände</u>	25
<u>StR Dr. Heubisch:</u>	25
<u>StR Quaas:</u>	26
<u>StR Rupp:</u>	27
<u>StRin Sabathil:</u>	27
<u>OB Reiter:</u>	29
<u>StR Dr. Roth:</u>	29
<u>StRin Haider:</u>	30
<u>StR Wächter:</u>	31
<u>StR Dr. Heubisch:</u>	32
<u>OB Reiter:</u>	32
<u>Herr Dusch:</u>	32
<u>Bfm. StR Dr. Küppers:</u>	33
<u>OB Reiter:</u>	34
<u>OB Reiter:</u>	35
<u>StR Dr. Heubisch:</u>	35
<u>Freiham Nord - Ausschreibungsbeschluss - Konzeptausschreibung</u>	36

<u>BM Schmid:</u>	36
<u>StRin Rieke:</u>	36
<u>StR Danner:</u>	37
<u>StR Dr. Mattar:</u>	37
<u>StR Sauerer:</u>	39
<u>StRin Wolf:</u>	40
<u>StRin Rieke:</u>	40
<u>StR Dr. Mattar:</u>	41
<u>BM Schmid:</u>	42
<u>StBRin Prof. Dr. (I) Merk:</u>	42
<u>Förderung von Bürgerschaftlichem Engagement</u>	43
<u>StR Amlong:</u>	43
<u>StR Kuffer:</u>	44
<u>Bebauungsplan mit Grünordnung Nr. 2111</u>	45
<u>Bebauungsplan mit Grünordnung Nr. 2112</u>	45
<u>Novellierung der städtischen Bade- und Bootverordnung</u>	46
<u>StRin Dietl:</u>	46
<u>StRin Krieger:</u>	46
<u>StR Ruff:</u>	46
<u>StR Pretzl:</u>	47
<u>Bfm. StRin Jacobs:</u>	48
<u>StR Ruff:</u>	48
<u>Anordnung von Radverkehrsanlagen durch das Kreisverwaltungsreferat</u>	49
<u>StRin Haider:</u>	49
<u>StRin Messinger:</u>	51
<u>StR Bickelbacher:</u>	51
<u>Stellv. Baureferent Dr. Melchior:</u>	52
<u>Städtisches Klinikum München GmbH (StKM)</u>	53
<u>StR Prof. Dr. Theiss:</u>	53

StR Lischka:.....	53
StRin Wolf:.....	54
StRin Dietrich:.....	55

Öffentliche Sitzung

Beginn: 09:11 Uhr

Vorsitz: OB Reiter

**Ausscheiden von Herrn Stadtrat Georg Schlagbauer aus dem Stadtrat
der Landeshauptstadt München**

Änderung des Beschlusses der Vollversammlung

vom 11.05.2016, BV 14-20 / V 05798

**Nachrücken von Frau Anja Burkhardt und Frau Alexandra Gaßmann
in den Stadtrat der Landeshauptstadt München**

Aktensammlung Seite 3801

Beschluss:

Nach Antrag

**Ausscheiden von Herrn Dr. Alexander Dietrich und Frau Beatrix Zurek aus dem Stadtrat
der Landeshauptstadt München**

und Nachrücken von Frau Anja Burkhardt und Herrn Gerhard Mayer;

Änderung bei der Besetzung verschiedener Positionen

Aktensammlung Seite 3807

Beschluss:

Nach Antrag mit folgender Änderung der Ziffer 5.2 Münchner Volkstheater GmbH:
Die SPD-Fraktion benennt Frau Ulrike Boesser.

Bestätigung von Ausschussbeschlüssen

Die Anträge der Referentinnen und Referenten zu den Tagesordnungspunkten B 2, 4 - 7, 9 - 17, 22 - 23, 25 - 26, 29 - 30, 33 - 51, 58 - 62, 64 und 65 werden **einstimmig beschlossen**.
(Aktensammlung Seite 3825 - 3946)

Historisch belastete Straßennamen untersuchen und einen Vorschlag für den Umgang damit erarbeiten Produkt des Direktoriums und des Kommunalreferates Finanzierung

Aktensammlung Seite 3823

Beschluss (gegen die Stimme der BIA):

Nach Antrag

Weiterentwicklung Betriebliches Gesundheitsmanagement bei der Landeshauptstadt München

Aktensammlung Seite 3835

Der ursprüngliche Antrag des Referenten wird gegen die Stimmen von Die Grünen - rosa liste, DIE LINKE. und ÖDP **abgelehnt**.

Der vorliegende Antrag des Referenten wird **einstimmig beschlossen**.

**Klimaschutzaktionsplan zur Aktivierung der Stadtgesellschaft
Produkt 5350100**

Aktensammlung Seite 3857

Der ursprüngliche Antrag der Referentin wird gegen die Stimmen von Die Grünen - rosa liste, DIE LINKE. und ÖDP **abgelehnt**.

Der vorliegende Antrag der Referentin wird gegen die Stimme der BIA **beschlossen**.

**Umsetzung der Beschlüsse von Paris in München
Vorstellung der Kurzstudie „Was bedeutet das Pariser
Abkommen für den Klimaschutz in Deutschland?“**

Aktensammlung Seite 3859

Beschluss (gegen die Stimme der BIA):

Nach Antrag

**Neustrukturierung und Mehrbedarf der Hauptabteilung Umwelt
Produkt 5350100 und Produkt 5350200**

Aktensammlung Seite 3861

Der ursprüngliche Antrag der Referentin wird gegen die Stimmen von Die Grünen - rosa liste, DIE LINKE. und ÖDP **abgelehnt**.

Der vorliegende Antrag der Referentin wird gegen die Stimmen der FTB **beschlossen**.

Erklärung zur Abstimmung:

StR Dr. Mattar:

Ich verweise auf meine Erklärung im Ausschuss.

**Änderung des Flächennutzungsplanes
mit integrierter Landschaftsplanung für den Bereich V/51
Georg-Brauchle-Ring (südlich), Hanauer Straße (östlich), Dachauer Straße (nördlich),
Billigungsbeschluss und vorbehaltlich endgültiger Beschluss**

Aktensammlung Seite 3871

Beschluss (gegen die Stimmen der CSU und FTB):

Nach Antrag

Erklärungen zur Abstimmung:

StR Podiuk und StR Dr. Mattar:

Ich verweise auf meine Erklärung im Ausschuss.

**Anbindung des Flughafen München über die S8 Trasse im Münchner Nordosten
Sachstandsbericht**

Aktensammlung Seite 3873

Beschluss (gegen die Stimmen von Die Grünen - rosa liste):

Nach Antrag

Erklärung zur Abstimmung:

StR Bickelbacher:

Ich verweise auf meine Erklärung im Ausschuss.

**Satzungsbeschluss Erhaltungssatzung Sendling
Überprüfung und Erlass einer Erhaltungssatzung
nach § 172 Abs. 1 Satz 1 Nr. 2 BauGB
im Stadtgebiet 06 - Sendling**

Aktensammlung Seite 3879

Beschluss (gegen die Stimmen der FDP und ALFA):

Nach Antrag

**Satzungsbeschluss Erhaltungssatzung Neuhausen
Überprüfung und Erlass einer Erhaltungssatzung
nach § 172 Abs. 1 Satz 1 Nr. 2 BauGB
im Stadtgebiet 09 - Neuhausen-Nymphenburg**

Aktensammlung Seite 3881

Beschluss (gegen die Stimmen der FDP und ALFA):

Nach Antrag

Errichtung eines kommunalen Ordnungsdienstes prüfen

Aktensammlung Seite 3921

Beschluss (gegen die Stimmen von Die Grünen - rosa liste und StRin Wolf):

Nach Antrag

**Tierschutz in München stärken, Tierbeirat in München
Stadtratsantrag Nr. 974 von StRin Dr. Menges vom 30.04.2015**

Aktensammlung Seite 3923

Beschluss (gegen die Stimmen der FTB):

Nach Antrag

Erklärung zur Abstimmung:

StR Dr. Mattar:

Ich verweise auf meine Erklärung im Ausschuss.

**Grünwalder-Stadionverordnung
Abschließende Evaluierung und Neuerlass zur Änderung der Verordnung der
Landeshauptstadt München über das Stadion an der Grünwalder Straße**

Aktensammlung Seite 3925

Beschluss (gegen die Stimmen von Die Grünen - rosa liste):

Nach Antrag

**Personalbedarf im Bereich des KVR HA II/13
Staatsangehörigkeit/Einbürgerungen**

Aktensammlung Seite 3927

Beschluss (gegen die Stimme der BIA):

Nach Antrag

**Mobilitätsberatung für Seniorinnen und Senioren
Umtauschaktion „Führerschein gegen Fahrkarte“ starten!
Stadtratsantrag Nr. 56 von Die Grünen - rosa liste vom 25.06.2014**

Aktensammlung Seite 3929

Beschluss (gegen die Stimmen von Die Grünen - rosa liste und DIE LINKE.):

Nach Antrag

Erklärung zur Abstimmung:

StRin Demirel:

Ich verweise auf meine Erklärung im Ausschuss.

Vor Eintritt in die Tagesordnung

OB Reiter:

Bitte erlauben Sie mir ein paar einführende Worte, da es eine besondere Vollversammlung ist. Zuerst möchte ich Kollegin Haider zu ihrem heutigen Geburtstag gratulieren. - (Allgemeiner Beifall).

Darüber hinaus haben wir einige Ereignisse, die in dieser Sitzung zum letzten oder zum ersten Mal passieren. Ich denke, dies ist ein, zwei Sätze wert. Wir haben auf der Referentenbank Personen, die zum letzten Mal in dieser Funktion anwesend sind. Kollege Dr. Blume-Beyerle und Kollegin Meier sind zum letzten Mal in dieser Funktion hier. Kollegin Zurek wird in diese Reihe aufrücken, ebenso Kollege Dr. Dietrich.

Das sind Veränderungen, die in der Summe in einer Vollversammlung selten vorkommen. Hinzu kommen neue Stadtratsmitglieder. Für mich ist das nach zwei Jahren eine in der Form noch nicht da gewesene Vollversammlung. Deswegen lassen Sie mich noch zwei Sätze sagen. Ich möchte nichts vorwegnehmen, denn wir haben dazu noch eigene Veranstaltungen, für die ich mir etwas einfallen lassen muss.

Liebe Brigitte Meier, meinen ganz, ganz herzlichen Dank für Deine Arbeit in den letzten Jahren. Für mich war es eine ganz besonders intensive Zusammenarbeit im Rahmen der Flüchtlingsarbeit und der damit verbundenen Bewältigung der Herausforderungen. Ich möchte Dir persönlich Danke schön sagen. Wir saßen sehr häufig - deutlich mehr als ich mir jemals gedacht hätte - in vielen Arbeitskreisen, Stäben und vor allem am Wochenende am Hauptbahnhof zusammen. Herzlichen Dank, liebe Brigitte! - (Anhaltend starker Beifall)

Allen scheidenden Referentinnen und Referenten möchte ich meinen herzlichen Dank aussprechen, dass sie bis zum letzten Tag Ihres Ausscheidens Ihren Job ordnungsgemäß und gut gemacht haben.

Nur zu Dir, lieber Wilfried, sehr geehrter Herr Dr. Blume-Beyerle, mein ganz herzliches Dankeschön! Insbesondere dafür, dass Du vor zwei Jahren meinem Wunsch gefolgt bist, die Amtszeit noch etwas zu verlängern. Ich hatte Herrn Dr. Blume-Beyerle gebeten, sein Amt nicht fristgerecht zu beenden, sondern noch ein, zwei Jahre zu verlängern. Das gab mir als neuen Oberbürgermeister die Gelegenheit, zumindest einen wesentlichen Teil nicht mit Argusaugen beachten zu müssen, sondern mich auf einen lang erfahrenen kommunalen Referenten verlassen zu können.

Er hat mich in keinster Weise enttäuscht. Ich habe mich immer auf ihn verlassen können. Er hat mich bei wirklich schwierigen Situationen, zum Beispiel einem Bombenfund oder ähnlichem, relativ locker und entspannt per SMS benachrichtigt, wo wir gerade stehen. Ich habe häufig gesagt, dies ist der Benchmark für einen entspannten Umgang mit dem Oberbürgermeister. Das gilt ebenso für den potenziellen Nachfolger, der in dieser Sitzung nicht anwesend ist. Ich hoffe, dass dein Nachfolger sich das zu Herzen nimmt. Noch einmal ganz herzlichen Dank für deine Verlängerung, deine lange Amtszeit und auch, dass Du bis zum letzten Tag deinen Job hervorragend gemacht hast! Ich denke, dafür gebührt Dir der Dank des gesamten Stadtrates. - (Anhaltend starker Beifall)

Ich wünsche Kollegin Zurek und Kollegen Dr. Dietrich alles, alles Gute sowie einen guten Start. Es erwarten Sie durchaus schwierige Aufgaben, in einer nicht einfachen Zeit. Ich bin guten Mutes, dass Sie einen guten Job machen werden. Für Rücksprachen und ein klärendes Gespräch bin ich immer für Sie da. Soweit es mir zeitlich möglich ist, werde ich Sie bestmöglich unterstützen. Ich bin jedoch sicher, dass der Stadtrat die richtige Wahl getroffen hat. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit und wünsche Ihnen, dass Sie sich in der neuen Position mindestens genauso wohl fühlen. Alles Gute für Sie! - (Allgemeiner Beifall)

Jetzt sind wir schon fast durch. Ich habe mich vom Kollegen Schweppe in einer gesonderten Veranstaltung verabschiedet. Herrn Schweppe gebührt ebenfalls der Dank, dass er bis zum letzten Tag seinen Job ordnungsgemäß erledigt. Herr Dr. Böhle befindet sich in einem lang geplanten Urlaub. Er wird den Seitenwechsel beim nächsten Mal vollziehen. Ich denke, für ihn ist der Perspektivenwechsel nicht so groß, wie für die eben Genannten. Das werden wir noch beobachten können.

Abschließend möchte Herr Dr. Blume-Beyerle noch ein paar Worte sagen, was ich ihm selbstverständlich zuerkennen möchte.

Bfm. StR Dr. Blume-Beyerle:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr verehrte Damen und Herren! Herr Oberbürgermeister, Sie haben mir gerade erneut, einen entspannten Umgang mit den Dingen nachgesagt. Es ist jedoch nicht immer so entspannt, wie es wirkt. Momentan wirkt es vielleicht auch nicht entspannt.

Ich erinnere mich an drei Auftritte im Stadtrat. Ein Kreisverwaltungsreferent hat normalerweise recht wenig mit der Vollversammlung zu tun, weil er weitgehend im übertragenen Wirkungskreis tätig ist. Drei Ereignisse haben mich besonders bewegt.

Ein Ereignis war im Jahr 1993: Herr Krause, ich weiß nicht, ob Sie sich daran erinnern. - (Zwischenrufe, Heiterkeit) - Herr Zöllner und einige wenige hier im Raum werden sich daran erinnern. - (Heiterkeit) - Damals musste ich auf die Kandidatur zum Kreisverwaltungsreferenten verzichten. Es ist eine lange Geschichte, die ich nicht erzählen möchte. Dieser Verzicht ist mir damals sehr schwer gefallen. Das Amt des Kreisverwaltungsreferenten war für mich immer die Traumaufgabe schlechthin.

Ich durfte damals noch einige Jahre Probezeit als Personalreferent absolvieren. Ein bewährtes Modell, das nunmehr fortgesetzt wird. - (Zwischenrufe) - Mein Nachfolger durfte noch länger üben. - (Heiterkeit) - Letztendlich habe ich das Amt bekommen, das ich mir erwünscht hatte. Das Kreisverwaltungsreferat war immer mein Wunschtraum. Ich konnte viele, viele für mich sehr erfüllende Berufsjahre im Kreisverwaltungsreferat verbringen.

Ich habe vorhin gesagt, dreimal hat mich etwas besonders bewegt. Das erste Ereignis war der Rückzug, das zweite Ereignis ist heute und das dritte Ereignis war die Ausstellung „Körperwelten“. Die Beschlussfassung über die Ausstellung „Körperwelten“ bewegt mich noch heute. Ich bin nach wie vor der Auffassung, dass es damals richtig war, diese Ausstellung zu verbieten. - (Beifall) - Die Dinge haben sich jedoch anders entwickelt.

Ich habe in all den Jahren sehr viele politische Farben im Stadtrat erlebt. Ich nehme immerhin seit 1984 an Vollversammlungen teil. Ich war auch Hinterbänkler in der Rolle von Herr Mickisch. An der Stadtspitze gab es Schwarze, Rote, Schwarz-Rote und Rot-Grüne. Aber besonders groß waren die Unterschiede nicht. Die beherrschenden Themen waren, wenn ich zurückblicke, fast immer gleich: Verkehr und Wohnen. Es waren einige Schmäckerl mit politischem Schwerpunkt dazwischen. Insgesamt war es in der Regel ein sehr kollegiales Arbeiten sowie ein sehr gutes persönliches Einvernehmen mit den Stadträten. Das sollte so bleiben.

Ich möchte mich bei Ihnen bedanken, dass ich fast schon Jahrzehnte dabei sein konnte. Ich danke Ihnen, dass Sie die Arbeit des Kreisverwaltungsreferates immer unterstützt haben. Ich danke dem Oberbürgermeister, dass er sich weitestgehend heraus gehalten hat. Das hat er einleitend erwähnt, sonst könnte ich das nicht in dieser Art sagen. Lieber Dieter, ich kann Dir sagen, das haben alle Oberbürgermeister gemacht. Sie waren alle gut beraten. - (Heiterkeit, Zwischenrufe) - ...fast alle, ja. Es gäbe vieles zu erzählen. Ich danke Ihnen und dem Stadtrat für die Unterstützung, die Sie meiner Arbeit und mir persönlich entgegengebracht haben.

Eines möchte ich noch sagen. Man hat mir manchmal unterstellt, die Verwaltung sei dem Stadtrat gegenüber etwas respektlos. Ich habe das nie so gesehen. Ich habe stets großen Respekt vor Ihrer Arbeit, Ihrem persönlichen Einsatz und Ihrem Engagement gehabt. Gleichzeitig habe ich - das hat manchmal zu Missverständnissen geführt - stets darauf geachtet, dass die Zuständigkeiten gewahrt bleiben. Das hat manchmal zu Diskussionen geführt. Ich denke, es ist richtig, dass jeder das macht, wofür er da ist. Ein Kreisverwaltungsreferent arbeitet eben in vielen Fällen ohne den Stadtrat. Ihre Arbeit habe ich jedoch sehr geschätzt. Ich bedanke mich noch einmal.

Ich möchte mir noch einige Worte zurückbehalten - Herr Oberbürgermeister hat es bereits erwähnt -, denn die eigentliche Verabschiedung findet am Dienstag in einer Woche statt. Ich würde mich sehr freuen, wenn möglichst viele von Ihnen kommen und mir über diese Schwelle helfen. Vielen Dank. - (Anhaltend starker Beifall)

Vereidigung von Frau Stadträtin Anja Burkhardt

Aktensammlung Seite 3803

OB Reiter:

Frau Burkhardt, bitte kommen Sie nach vorne und sprechen mir den Amtseid nach.

- Es folgt die Vereidigung von StRin Burkhardt -

OB Reiter:

Danke schön. Ich begrüße Sie im Kreis des Stadtrates. Alles Gute und gute Zusammenarbeit!

StRin Burkhardt:

Vielen Dank. - (Allgemeiner Beifall)

Die Bekanntgabe des Referenten wird **zur Kenntnis genommen**.

Wahl der Leitung des Sozialreferats

Aktensammlung Seite 3805

Der Antrag des Referenten wird **einstimmig beschlossen**.

StR Müller:

Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich schlage Ihnen heute als Kandidatin für die Position der Sozialreferentin Dorothee Schiwy vor. Frau Schiwy hat sich bereits in den sozialen Ausschüssen vorgestellt und dort eine hervorragende Figur gemacht. Sie hat viele Jahre in der Münchner Stadtverwaltung gearbeitet - früher direkt beim ehemaligen Oberbürgermeister Christian Ude. Die Verwaltung hat sie in all ihren Facetten kennengelernt und seit vielen Jahren die Arbeit der Münchner Stadtverwaltung mitgestaltet, zuletzt im Referat für Bildung und Sport.

Dorothee Schiwy ist erfahren in den Verwaltungsabläufen und Prozessen dieser Stadt, inzwischen als Stadtdirektorin des Sozialreferats. Sie hat bewiesen, dass sie gut und verständnisvoll, aber auch konsequent als Vorgesetzte mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern umgehen kann. Sie kann Prozesse organisieren und hat einen klaren Blick darauf, wie die wesentlichen Schritte aussehen und wie sie anzugehen sind.

Sie hat dabei deutlich gemacht, dass sie die Menschen, für die das Sozialreferat im Wesentlichen zuständig ist, klar im Blick hat: die Menschen, die sich in einer sozialen Problemlage befinden - insbesondere, wenn sie wohnungssuchend sind, aber auch wenn sie familiäre Schwierigkeiten haben bzw. als Kundinnen und Kunden des Sozialreferats vorsprechen.

Sie hat auch deutlich gemacht, dass sie tatkräftig mitarbeiten wird und will, die Prozesse im Sinne der Betroffenen zu optimieren und dabei gleichzeitig als Partnerin der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie des Münchner Stadtrats agieren kann und will.

Die SPD-Fraktion ist der Meinung, dass wir Ihnen mit Dorothee Schiwy eine hervorragende Mitarbeiterin der Stadtverwaltung als neue Sozialreferentin vorschlagen, die den von Brigitte Meier auch in der Flüchtlingsfrage eingeschlagenen Kurs fortsetzen und das Sozialreferat weiter als starke

Behörde für die Münchnerinnen und Münchner etablieren und entwickeln kann. Ich bitte Sie daher um Ihre Stimme für Dorothee Schiwy! - (Beifall der SPD)

Der Vorsitzende übergibt an die Wahlkommission.

Die Stadtratsmitglieder Dr. Menges, Vorländer und Ranft bilden den Wahlvorstand.

StRin Dr. Menges:

Der Oberbürgermeister ist anwesend. Wer fehlt aus der Mitte des Stadtrats? - (Zurufe) - Das sind StR Dr. Assal, StR Schmude und StRin Nallinger. Das heißt, 77 ehrenamtliche Stadträte sind anwesend.

- Um 09:50 Uhr wird in die Wahlhandlung eingetreten. -

(Es erfolgt der Namensaufruf und nach Beendigung des Wahlgangs die Auszählung der Stimmzettel. StR Th. Schmid ist zum Zeitpunkt des Aufrufs nicht im Raum und gibt keinen Stimmzettel ab.)

StRin Dr. Menges:

Ich gebe Ihnen das Ergebnis der Wahl für die Leitung des Sozialreferats bekannt:

Wahlberechtigte:	1 Oberbürgermeister und 80 ehrenamtliche Stadtratsmitglieder
anwesend:	1 Oberbürgermeister und 76 ehrenamtliche Stadtratsmitglieder
abgegebene Stimmen:	77
ungültige Stimmen:	14
gültige Stimmen:	63

Die Stimmenverteilung stellt sich wie folgt dar:

Frau Dorothee Schiwy:	48
Frau Brigitte Meier:	5
Frau Sandra Hertha:	3
Frau Petra Perle:	2
Frau Jutta Koller:	1
Frau Ursula Sabathil:	1
Frau Emilia Müller:	1
Herr Dominik Krause:	1
Herr Dieter Reiter:	1

Frau Schiwy, nehmen Sie die Wahl an?

Frau Schiwy:

Ja, ich nehme die Wahl an. Danke schön!

StRin Dr. Menges:

Herzlichen Glückwunsch!

Planung zusätzlicher Betriebshöfe der SWM/MVG

Aktensammlung Seite 3809

StR Schall:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Bei diesem wichtigen Beschluss geht es um zwei neue Betriebshöfe für die Trambahn und für die U-Bahn. Beide werden sich gemäß Grundsatzbeschluss im Stadtbezirk 16 befinden. Auf die Menschen vor Ort kommt viel zu. Deswegen stimmen wir grundsätzlich zu, möchten aber nachjustieren.

Beim Trambahn-Betriebshof soll der Lärmschutz von den Gleisen zu der anliegenden Bebauung im Bestand sichergestellt werden. Außerdem soll beim An- und Abfahren der Züge auf verträgliche Zeiten für die Anwohner geachtet werden. Die tiefen Nachtstunden sollten möglichst wenig betroffen sein.

Beim Betriebshof für die U-Bahn in Neuperlach-Süd soll mit der Firma Siemens gesprochen werden, was man gemeinsam realisieren kann. Ziel ist es, weniger Flächen zu verbrauchen und mehr Platz für Gewerbe- oder Wohnbebauung zur Verfügung zu haben. Ich bitte um Zustimmung zu unserem Änderungsantrag. Vielen Dank. - (Beifall der CSU)

StR Bickelbacher:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Wir müssen dringend den öffentlichen Verkehr ausbauen und brauchen daher Betriebshöfe. Beide Standorte sind geeignet. Bei der U-Bahn gibt es kaum eine Alternative, und bei der Straßenbahn passt es auch gut.

Wir haben im Planungsausschuss einen Antrag eingebracht, der mit einem Zusatzblatt bearbeitet worden ist. Damit sind wir nicht ganz zufrieden. In unserem Antrag geht es um drei Punkte: die Sportflächen zu erhalten, Flächen für zusätzliche Trambahn-Betriebshöfe zu prüfen und bei Neuperlach eine Überbauung zu prüfen.

Es gibt die Zusage, die Sportflächen zu erhalten. Deswegen würden wir den zweiten Satz bei Punkt 2 neu „Bei den weiteren Planungen ist nach Möglichkeit der Erhalt der Sportflächen zugrunde zu legen.“ streichen.

Der nächste Aspekt ist falsch verstanden worden. Wir wollen nicht einen alternativen Standort zu Neuperlach. Wir wollen, dass man sich frühzeitig Gedanken macht, wo ein zusätzlicher dritter Trambahn-Betriebshof entstehen kann. Wir haben einen im Osten und beschließen jetzt einen im Süden. Ein weiterer müsste dann im Westen oder im Norden liegen, z. B. im Euro-Industriepark. Wenn wir die Trambahn heftig ausbauen, wird das über kurz oder lang nötig werden. Das wollen wir noch einmal zur Abstimmung stellen.

Zu Punkt 3 neu: Wir haben beim Georg-Brauchle-Ring die Erfahrung gemacht, dass die Überbauung des Bus-Bahnhofes leider nicht funktioniert. Dennoch wollen wir bei dem U-Bahn-Betriebshof wieder eine Überbaubarkeit und Einbindung versuchen, denn wir wollen Flächen sparen. Ich bitte um Zustimmung für diese mit dem Zusatzblatt noch nicht endgültig geklärten Punkte.

Unser Punkt 3 neu ist dem Punkt 3 neu der CSU ziemlich ähnlich. Wir finden die Anliegen der CSU sinnvoll und werden zustimmen. Vielleicht kann sich der Referent dazu äußern. Die Aspekte sind selbstverständlich, aber es schadet nicht, sie festzuhalten. Der Lärmschutz ist wichtig, um die Bevölkerung vor Ort zu beruhigen. Danke schön. - (Beifall von Die Grünen - rosa liste)

Der mündliche Änderungsantrag von Die Grünen - rosa liste wird gegen die Stimmen von Die Grünen - rosa liste, Bürgerliche Mitte - BAYERNPARTEI/FREIE WÄHLER, ÖDP, DIE LINKE. und ALFA **abgelehnt**.

Der beiliegende Änderungsantrag der CSU wird **einstimmig beschlossen**.

Der modifizierte Antrag des Referenten wird **einstimmig beschlossen**.

Münchner Volkstheater GmbH (MVT): Neubau auf dem Viehhofgelände

Aktensammlung Seite 3811

StR Dr. Heubisch:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Zum Änderungsantrag von FDP, HUT und Piraten: Ich finde es ausgezeichnet, dass über die gesamte Stadtratsbreite Konsens besteht, ein neues Volkstheater zu kreieren. Wir haben in der letzten Sitzung festgestellt, dass wir das Volkstheater - wahrscheinlich als letztes großes Kulturvorhaben für lange Zeit - umsetzen wollen. Das ist mit vollem Herzen unterstützenswert.

Aber ich warne vor Schnellschüssen, verehrte Damen und Herren! Der vorgegebene Zeitrahmen ist extrem ambitioniert. Nach meinen vielfältigen Kenntnissen über Bauten oder Renovierungen im Kultur- und Kunstbereich kann ich sagen: Das klappt nicht! Wir werden uns später in dieser Legislaturperiode unterhalten, wie wir aus diesem extremen, zeitlichen Rahmen wieder herauskommen!

Deshalb fordert die Fraktion aus FDP, HUT und Piraten, dass wir uns intensiv und ohne zeitlichen Druck mit dem Standort Großmarkthalle auseinandersetzen. Es gibt viele Befürworter, die sich nicht outen. Die Großmarkthalle wird in absehbarer Zukunft ihren Betrieb aufgeben. Sie ist ein hervorragender Standort für ein Volkstheater und muss geprüft werden. Es ist ein denkmalgeschütztes Gebäude, und man könnte da etwas Tolles machen.

Außerdem lehnen wir aus grundsätzlichen Überlegungen die Vergabe an einen Generalübernehmer ab, da wir uns selbst beschränken. Das Instrument der Architektenwettbewerbe, der offenen internationalen Ausschreibung für Architekturbüros hat sich in der Stadt bewährt. Es kommen in Architekturwettbewerben für Wohnbaugebiete immer wieder überraschende Lösungsvorschläge, z. B. vor Kurzem bei der alten Akademie in der Neuhauser Straße.

Deshalb lehnt unsere Fraktion den Generalübernehmer total ab. Da werden wir sicher auch nicht allein sein. Wir sind für eine Ausschreibung mit Architekturbüros. Auch dafür sollte Zeit sein. Wenn ich mich recht erinnere, so war es immer so, dass man gesagt hat, jetzt pressiert es so, dass wir uns auf einen Generalübernehmer einlassen müssen. Das kann nicht der richtige Weg für ein neues Volkstheater sein.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, auf die anderen Punkte will ich nicht weiter eingehen. Ich glaube auch, dass wir gut daran tun - das wird auch vom Kulturreferat bestätigt -, mit dem Bayerischen Fußballverband als Eigentümer des jetzigen Standortes des Volkstheaters zu verhandeln, um einen zeitlichen Rahmen zu bekommen, der uns in Ruhe im Stadtrat eine Entscheidung fällen lässt. Herr Stückl, ich möchte nicht, dass Sie, wie der Kollege Köpplinger vom Gärtnerplatztheater, vier Jahre mehr oder weniger von Ort zu Ort ziehen müssen. Wir sind der Auffassung, Sie sollen in Ruhe ihre ausgezeichnete Arbeit dort fortsetzen. Verehrte Kolleginnen und Kollegen, ich bitte Sie um Zustimmung zum Änderungsantrag unserer Fraktion. Herzlichen Dank. - (Beifall der FTB)

StR Quaas:

Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich glaube, bei diesem Beschluss kann man heute sagen, es ist ein großer Tag für die Münchner Kultur. Es gibt nicht viele Städte in Deutschland und Europa, die momentan in der Lage sind, ein nagelneues Theater hinzustellen und damit auch einen Schwerpunkt in der Kultur unserer Stadt zu setzen. Ich denke, das von Herrn Stückl und seinen Mitarbeitern ausgearbeitete Konzept unter Assistenz des Kulturreferates, aber auch der Fachstellen, die wir für solche Bauvorhaben zur Verfügung haben, ist schlüssig und gut. Ich denke, das ist der richtige Weg. Der sehr ambitionierte Zeitplan hängt damit zusammen, dass wir mit dem Volkstheater zu einem bestimmten Zeitpunkt aus der Brienerstraße ausziehen müssen.

Wir waren uns im Kulturausschuss auch darüber im Klaren, dass Interimslösungen möglichst vermieden werden sollten. Lieber Wolfgang Heubisch, das war genau der Grund, warum man auch daran gedacht hat. Ich glaube, es ist trotzdem richtig, den Weg über einen Generalunternehmer zu gehen. Bei anderen Bauvorhaben haben wir die Erfahrung gemacht: Wenn man ein Bauvorhaben in die Hand eines privaten Unternehmens gibt - mit all den möglichen Sanktionen, die dahinter stehen - und es zu dem vereinbarten Termin nicht fertig wird, haben wir eine höhere Garantie, als wenn die eigene Bauverwaltung, die ohnehin mit Projekten aller Art zugedeckt ist, dafür auch noch die Verantwortung übernehmen muss. Ich denke, das ist der richtige Weg, auch wenn vielleicht ein Teil des Hauses anderer Meinung ist.

Wir freuen uns alle trotz der Finanzierungsengpässe, die bei allen anstehenden größeren Projekten im Stadthaushalt zu verzeichnen sind. Gerade im Kulturbereich haben wir drei sehr große Vorhaben: das Volkstheater, der Gasteig und das Stadtmuseum. Das sind drei Projekte, die uns erheblich Geld kosten. Wir werden uns vermutlich in den nächsten Wochen und Monaten noch unterhalten müssen, mit welcher Priorität wir die anderen Projekte angehen. Wir denken, dass wir

vermutlich auch aus finanziellen Gründen nicht alle drei auf einmal stemmen werden. Vermutlich müssen wir eines nach dem anderen beginnen und das ganze Programm zeitlich etwas strecken. Sollten die Stadtfinanzen wieder stärker sprudeln und eine solide Zukunft zu erwarten sein, kann man vielleicht darüber nachdenken, ob man das eine oder andere in einen früheren Takt bringt. Ich denke aber, wir treffen heute prioritär die Entscheidung, dass wir ein neues, baulich interessantes und vom Ort her hervorragend gelegenes Theater in München bekommen.

Danke schön. - (Beifall der CSU)

StR Rupp:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Ich glaube, der Beschluss zum Neubau unseres Volkstheaters auf dem Viehhofgelände ist ein Meilenstein für das erfolgreiche Volkstheater, aber auch für die Kulturstadt München. Es sucht seinesgleichen, dass eine Stadt in der Lage ist, ein völlig neues Theater zu bauen. Wir beweisen damit auch, dass wir unsere Kulturpolitik ernst nehmen und in unsere Kultur-Infrastruktur investieren wollen. Das tun wir hiermit.

München ist eine wachsende Stadt, und wir brauchen entsprechende kulturelle Einrichtungen. Ich bin sehr froh, dass wir heute im Stadtrat eine sehr breite Zustimmung und Mehrheit für diesen Neubau am Viehhof haben werden. Herzlichen Dank möchte ich insbesondere dem Volkstheater sagen für die hervorragende Arbeit, die in der vergangenen Zeit geleistet wurde, um heute diesen Beschluss fassen zu können. Ich danke auch dem Kulturreferat, dem Kommunalreferat und dem Baureferat, die ganz hervorragend zusammengearbeitet haben. Ich bin überzeugt, dass das auch in Zukunft so sein wird. Die Bauphase wird sicher noch die eine oder andere Herausforderung mit sich bringen.

Dem Änderungsantrag der FTB können wir so leider nicht folgen. Zu den einzelnen Punkten: Wir haben im Stadtrat schon beschlossen, dass es letztendlich mehr sein wird. Es wird ein Generalübernehmerverfahren. Das wurde schon angesprochen. Es wurde auch erläutert, warum das so ist. Im Übrigen glaube ich, dass diesem Aspekt aufgrund der Wertigkeit der architektonischen Qualität - sie liegt nach meiner Erinnerung bei 50 % - bei der Vergabe ausreichend Rechnung getragen wird. Ich danke noch einmal herzlich den beteiligten Referaten und bin überzeugt, dass dieser Beschluss ein Meilenstein für die Kulturstadt München ist. - (Beifall der SPD)

StRin Sabathil:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Ich kann mich meinen zwei Vorrednern anschließen - Dir, lieber Wolfgang, leider nicht. Du musstest jetzt auch schwätzen. Das geht beim

Thema Volkstheater eigentlich gar nicht. - (Heiterkeit) - Die Lehrerin bricht immer durch, das ist fürchterlich. Ich wollte nur ankündigen, dass ich gleich etwas zu Dir sagen möchte. Wie gesagt, zwei meinen Vorrednern kann ich zustimmen und mich nahtlos anschließen. Ich bin auch sehr froh, dass wir endlich die Sache heute durchbekommen. Nach jahrelangen Gesprächen im Aufsichtsrat haben wir jetzt eine schöne fette Vorlage bekommen haben. Ich denke, alle haben sie gelesen. Ich bedanke mich dafür beim Volkstheater, dass es alles zusammengestellt hat und uns auf einer kleineren Vorlagenfläche das liefert, was wir eigentlich brauchen.

Lieber Wolfgang, Du sprichst hier von Schnellschuss. Ich muss mich fragen, wo ist denn der Schnellschuss? Wir machen doch seit den letzten vier, fünf Jahren nichts anderes, als ständig darüber zu sprechen, und zwar sowohl im Aufsichtsrat als auch im Kulturausschuss wie in der Vollversammlung. Einen Schnellschuss feuern wir heute nicht ab. Ich glaube, das wissen auch alle. Ihr habt eben eine andere Vorstellung, was okay ist. Aber das Argument Schnellschuss dürfen wir nicht so im Raum stehen lassen. Die Entscheidung für einen Generalübernehmer haben wir uns sehr gut überlegt. Es war auch kein Schnellschuss, sondern wir haben uns genau überlegt, wie wir das machen. Wir haben Erfahrungen mit Theaterbauten und noch mehr mit Umbauten. Bei den Kammerspielen und dem Deutschen Theater waren es Umbauten. Dabei haben wir einige Erfahrungen sammeln dürfen und müssen. Deshalb sind wir jetzt auf diese Lösung gekommen. Ich würde sehr darum bitten, dass wir das beibehalten.

An die Stadtkämmerei habe ich noch eine Frage. Ich lerne, dass die Stadtkämmerei sowieso dagegen sein muss. Das ist okay - (Zuruf: Die Stimme der Vernunft!) - Ja! Was ich wirklich nicht verstehe und weswegen ich um Auskunft bitte, betrifft Seite 60 Abs. 3:

„Die vorsorgliche Ankündigung des Volkstheaters ... nach einem höheren Betriebskostenzuschuss kann nicht akzeptiert werden.“

Weiter heißt es - ich sage es jetzt in meinen Worten -, weil wir eine größere Bühne haben, muss es möglich sein, einfacher und weniger aufwendig zu inszenieren. Ich frage die Kämmerei, was sie damit meint und wie sie sich das vorstellt. Ich kann mir nicht vorstellen, dass ich weniger Sachen zum Draufstellen brauche, wenn ich eine größere Bühne habe. Natürlich gibt es auch die Möglichkeit der neuen Inszenierungen, bei denen gar nichts auf der Bühne steht. Das ist dann auch ziemlich preiswert. - (Vereinzelt Heiterkeit)

Ich bin ein bisschen beunruhigt und deshalb froh, dass Herr Stückl anwesend ist. Herr Stückl, vielleicht können Sie dann auch noch etwas dazu sagen. Wir haben wirklich einen sehr ambitionierten Zeitplan. Von anderen Bauten, die nicht Theater heißen müssen, wissen wir, es dauert immer noch etwas länger, als man denkt. Wir wissen jetzt schon, dass wir es möglicherweise nicht schaffen. Was ist eine gute Lösung? Ich bin leider nicht mehr im Aufsichtsrat. Die Interimslösung würde ich nur für richtig halten, wenn wir jetzt schon sehen, dass wir mindestens zwei Jahre länger brauchen. Wenn wir kurzfristig mit dem Fußballverband reden müssen, weil wir erkennen, dass wir noch ein halbes Jahr brauchen, werden wir uns sehr stark in dessen Hände begeben. Der Verband kann dann verlangen, was er will. Das sind schon Themen, womit ich mich auch beschäftige.

Herr Stückl, ich würde Sie bitten, ein paar Worte dazu zu sagen, weil das ein echtes Problem ist. Ansonsten würde ich sagen: Bitte alles so schnell wie möglich machen, aber nicht als Schnellschuss, sondern weil wir schon so lange darüber diskutieren, und bitte nicht ständig noch einmal neue Ideen einbringen. Wir haben jetzt fünf Jahre Zeit gehabt für diese Ideen. Jetzt sind wir soweit und sollten das beenden. Ich bitte Herrn Stückl, kurz zwei oder drei Sätze dazu zu sagen. Vielen Dank. - (Vereinzelt Beifall)

OB Reiter:

Wenn Sie erlauben, würde ich gerne darauf hinweisen, dass ich die Sitzung leite. - (Heiterkeit) - Ich weiß, dass Ihnen das nicht passt, aber das ist so. Deshalb werden wir gemeinsam entscheiden, ob Herr Stückl oder der Referent zu Sachfragen Stellung nimmt. Das werden wir zu gegebener Zeit. Was Sie gerne tun dürfen, ist, die Stadtkämmerei fragen. Ob die Stadtkämmerei eine Antwort hat, weiß ich nicht. Aber diese Frage kann ich weitergeben. Ich würde sie am Schluss im Rahmen der gesamten Verwaltungsrunde beantworten lassen.

StR Dr. Roth:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich bin sehr froh, dass es die FTB gibt, sonst wäre es hier viel zu konsensuell. Trotzdem komme ich zunächst einmal zum Konsens: Ich finde, es ist kulturpolitisch eine wichtige Weichenstellung, dass wir uns mit großer Mehrheit hinter den Neubau für das Volkstheater stellen. Ich muss ehrlich sagen, als ich vor einigen Jahrzehnten mit der Kulturpolitik angefangen habe, war ich noch nicht ein so überzeugter Fan des Volkstheater. Aber die Entwicklung in den letzten Jahrzehnten hat gezeigt, welchen Stellenwert ein Volkstheater haben kann - nicht nur als Nachwuchsschmiede für viele junge Schauspieler und Regisseure, die ihren Weg gemacht haben. Es ist nicht nur ein Theater, das neue Publikumsschichten erschließt und gewinnt. Es hat auch einen eigenständigen ästhetischen

Standpunkt und steht nicht nur neben den Kammerspielen als eine Ergänzung und ein Zeichen der Vielfalt der Theaterlandschaft in München. Wir freuen uns, dass jetzt eine Weiche für ein angemessenes Haus - nicht für ein überkandideltes und übertriebenes - gestellt wird. Es wurden Vergleiche mit anderen Theaterbauten in Deutschland angestellt. Es ist keine Luxusplanung.

Bei dem Argument "Schnellschuss" musste ich schon ein bisschen schmunzeln. Auf dem ersten Blatt sehen Sie zum Thema Standorte einen Antrag von SPD und Bündnis 90/Die Grünen/RL vom 23.05.2012. Die Antragstellung liegt fast vier Jahre und einen Monat zurück. Wenn man jetzt zu "Potte" kommt und das als Schnellschuss bezeichnet, muss ich schon ein bisschen lächeln. Wir hätten den Beratungsgegenstand im Dezember 2015, gerade nach den Vorberatungen im Aufsichtsrat, schon für entscheidungsreif gehalten. Jetzt ist wieder ein halbes Jahr verstrichen. Das ist keine Riesenhektik. Natürlich geht immer Gründlichkeit vor Schnelligkeit. Aber die Gründlichkeit ist vorhanden. Wir haben neben dieser Vorlage auch noch einen dicken Ordner bekommen, in dem detailliert dargestellt wird, wie gebaut werden soll. Das ist wirklich gründlich. Dagegen kann man nichts sagen.

Man kann aber nicht sagen, wir haben alle Zeit der Welt, weil es am bisherigen Standort so toll läuft. Im Jahr 2020 läuft der Vertrag aus. Interimslösungen werden schwierig. Es wurden viele Politiker eingeladen, sich das anzusehen. Wenn man hinter die Kulissen des Volkstheaters schaut, sieht man, dass es keine zeitgemäßen Verhältnisse für ein modernes, erfolgreiches Theater sind. Diesen Zustand muss man beenden und ein neues Theater schaffen. Natürlich ist uns auch die architektonische Qualität wichtig. Wir haben einen Antrag in dieser Richtung gestellt. Wir finden es gut, dass jetzt die architektonische Qualität als K.-o.-Kriterium gilt, man also nicht einen architektonisch schlechten Entwurf nimmt, weil dieser billiger ist und eine höhere Gesamtpunktebewertung hat. Das finden wir gut. Es gibt immer Streit darüber, wie insgesamt die Flächen auf dem Viehhof belegt werden. Bei einem solchen Bau ist sicher Kompaktheit wirtschaftlich und sinnvoll, was mehr Raum für andere Aktivitäten und Wohnungen am Viehhof bedeutet - ob Kino oder nicht, das sehen wir. Wir glauben, dass es in die richtige Richtung geht, und werden die Beschlussvorlage mit voller Überzeugung unterstützen. Danke schön. - (Beifall von Die Grünen - rosa liste)

StRin Haider:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Auch wir freuen uns sehr, dass nun das Volkstheater mit dem Neubau an Fahrt gewinnt. Wenn ich das in Relation sehen darf: Herr Quaas hat die erheblichen Kosten angesprochen: Für dieses Geld könnte man

auch einen Kilometer U-Bahn oder einen Kilometer Tunnel bauen. Ich finde, das Geld ist gut aufgehoben, wenn wir die Kultur stärken und das Volkstheater neu bauen. - (Beifall)

Das Volkstheater gehört zu einer Großstadt wie München und bietet einem urbanen und vielfältigen Publikum ein reichhaltiges Programm, insbesondere einem Publikum, das jenseits des Abonnennten-Publikums unserer anderen zwei großen Theater existiert. Wir haben das Festival „Radikal jung“ und sonstige Veranstaltungen mit Lesungen und Konzerten sowie moderate Eintrittspreise, die zwischen 13 € und 34 € liegen. Deshalb leistet das Volkstheater einen sehr wichtigen Beitrag für die Münchner Kulturszene. Ich möchte mich herzlich bei Herrn Dr. Küppers und Herrn Stückl bedanken, weil wir als Oppositionspartei diesmal wirklich umfassend informiert wurden. Wir haben gesehen, wie die Leute unter die Bühne krabbeln und das Provisorium in der Briennerstraße nutzen. Wir haben uns die neuen Pläne angeschaut und die Vorlagen rechtzeitig bekommen. Herzlichen Dank dafür.

Zu unserem Dank kommt eine Bitte hinzu: Es wird jetzt ein Generalübernehmer gesucht, der ausreichend Erfahrung im Theater- und Veranstaltungsbau hat. Herr Rupp, Sie haben gesagt, dass die städtebauliche und architektonische Qualität mit 50 % veranschlagt und gewichtet werden. Das stimmt nicht. Der Preis wird mit 50 % gewichtet. Allerdings haben wir ein K.-o.-Kriterium. Das finden wir sehr gut. Ich möchte gerne noch einmal ansprechen, dass der Preis eine fast zu große Rolle spielt. Der Generalübernehmer soll bitte so ausgewählt werden, dass wir am Schluss einen rechtzeitigen Bau der Theaterleitung übergeben können, keine Interimslösung brauchen und sowohl in finanzieller als auch in städtebaulicher und technischer Qualität eine gute Qualität bekommen, sodass wir ein tolles Theater einweihen können, und das in hoffentlich nicht allzu langer Zeit. Vielen Dank. - (Vereinzelt Beifall)

StR Wächter:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, geehrte Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte mich kurz fassen. Nicht dass Sie meinen, ich fühle mich in der Außenseiterrolle wohl, aber irgendwie trifft es gelegentlich mich. Sie kennen meine Meinung von den vorhergehenden Diskussionen. Ich bin gegen dieses Projekt, gegen den Neubau des Volkstheaters. Ich habe in diesen Tagen eine Online-Petition gestartet, um zu schauen, wie die Stimmung in der Bevölkerung ist und ob das Verhältnis 79 : 1 tatsächlich so zutrifft. Ich habe es schon erwähnt: Wir müssen den Gasteig mit vielen Hundert Millionen Euro renovieren und bekommen einen Konzertsaal vom Land Bayern. Es ist also nicht so, dass wir für die Kultur in München nichts tun. Um es kurz zu fassen: Weitere 150 Mio. € für einen Kulturprachtbau lehne ich in der Form ab. Vielen Dank. - (Vereinzelt Beifall)

StR Dr. Heubisch:

Herr Oberbürgermeister, ich möchte nur ganz klar feststellen, dass wir hundertprozentig *für* das neue Volkstheater sind. Ich bin auch überzeugt, dass wir aufgrund des Bevölkerungszuwachses dieses Haus in einer größeren Form brauchen und uns nicht einschränken sollten. Herr Wächter, ich kann Ihre Haltung nicht nachvollziehen. Wenn wir Ihnen folgen würden, bekämen wir eine Landeshauptstadt München, die zwar den extremen Bevölkerungszuwachs hat, aber kulturell - ich sage es einmal ganz krass - abschmieren würde. Das will in diesem Raum außer Ihnen und vielleicht einem oder zwei anderen keiner. Das kann nicht sein.

Ich setze mich nachhaltig für die Kultur ein. Weil es so wichtig ist, sage ich - das war mein Gedanke, als ich von Schnellschuss gesprochen habe -: In diesen vier Jahren kriegen wir das nicht hin. Wir werden immer eine Interimslösung haben - entweder ein oder zwei Jahre oder drei oder vier Jahre. Ich habe beim Freistaat Bayern genügend mitgemacht, um zu wissen, dass es nie im Zeitrahmen bleiben wird. - (Zurufe) - Ja, beim Freistaat. Aber dazu will ich jetzt nichts sagen. - (Heiterkeit) - Ich sage nur Deutsches Theater, dann ist die Diskussion wohl erledigt.

Noch einmal: Ich bitte nur um Vernunft bei dem Ganzen, damit das Optimale herauskommt. In sieben oder acht Jahren interessiert es keinen mehr, ob das Volkstheater ein Jahr oder zwei Jahre früher oder später eröffnet wurde. Es soll nicht nur ein grandioser Entwurf, sondern eine grandiose Umsetzung sein, sodass wir alle stolz auf unser Volkstheater sein können.

Danke. - (Beifall der FTB)

OB Reiter:

Ich bitte die Stadtkämmerei, wenn möglich, die Fragen von StRin Sabathil zu beantworten.

Herr Dusch:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Stadträtinnen und Stadträte! Das Problem, das die Kämmerei in ihrer Stellungnahme deutlich machen wollte, ist: Wir bauen ein modernes Theater, das mit Neben- und Hinterbühnen sowie einer Drehbühne eigentlich die neuesten Anforderungen erfüllt. Wir haben auch vom Volkstheater die Auskunft bekommen, dass es deutlich wirtschaftlicher ist. Die Umladevorgänge, die momentan stattfinden müssen, das externe Requisitenlager usw., sollen wegfallen. Dafür gibt es etwas mehr Raum. Daher unsere Anregung, wenn man sich über einen künftigen Betriebszuschuss unterhält, im Hinterkopf zu behalten, dass der Vorgang an sich etwas wirtschaftlicher ist und deshalb vielleicht mit weniger Personal oder mit nicht ganz so viel zusätzlichem Personal funktionieren könnte.

Bfm. StR Dr. Küppers:

Meine Damen und Herren! Alle haben es schon betont: Es ist wirklich ein sehr erfreulicher Tag für die Kultur. Man weiß, nichts hält so lange wie ein Provisorium. Dieses Provisorium hat seit Mitte der 80er-Jahre gehalten. Aus diesem Provisorium ist ein Theater erwachsen, das bereits eine große Tradition und eine große theatrale Qualität hat. Das Volkstheater ist gewachsen und erwachsen geworden. Es hat auch ein junges Publikum. Beides gehört zusammen. Ich denke, dass die neuen Räumlichkeiten, die wir heute beschließen werden, das Volkstheater weiterhin zu einem festen Bestandteil des Kulturlebens in unserer Stadt machen wird. Ich finde das sehr erfreulich, weil es keine Selbstverständlichkeit ist. Ich kenne das nicht aus anderen Städten, in denen ich vorher gearbeitet habe, dass der Stadtrat insgesamt, bis auf wenige Ausnahmen, hinter dieser wegweisenden Entscheidung steht und damit zeigt, dass er Investitionen in die Kultur als nachhaltige Investition betrachtet. Ich bin mir ganz sicher, diese nachhaltigen Investitionen werden hier auch beim Stadtmuseum und beim Kreativquartier sicher eine breite Mehrheit finden.

Es ist richtig, es treten Kosten auf. Wichtig ist aber auch: Auch was sich nicht rechnet, rechnet sich, nur nicht auf eine einfach zu berechnende Weise. Es geht hier darum, einen langfristigen gesellschaftlichen Nutzen durch diesen Neubau zu erwirken. Ich glaube, das ist etwas, das perspektivisch im Kulturbereich und auch für die Menschen in dieser Stadt sehr wichtig ist.

Die Vorlage, die wir Ihnen heute gegeben haben, ist nicht aus der Hüfte geschossen. Das wurde mehrfach betont. Ich habe alles an Bord: Das dicke Papier zeigt, dass wir sämtliche Standorte, inklusive Markthallen, geprüft haben. Es ist ein dickes Papier. Wir haben lange im Kulturausschuss darüber diskutiert, aber auch hier im Stadtrat im Jahr 2014. Es ist also wahrlich nicht aus der Hüfte geschossen. Was wir Ihnen heute vorlegen, ist eine kulturpolitisch, aber auch wirtschaftlich verantwortungsvolle Vorlage. Wirtschaftlichkeit ist die Relation zwischen verfolgtem Zweck und einzusetzenden Mitteln. Ich glaube, das haben wir, das Kommunalreferat, das Baureferat, das Volkstheater und das Kulturreferat, gut gemeinsam auf die Beine gestellt. Von dem Zeitplan wissen wir, dass er ambitioniert ist. Ich gehe davon aus, dass wir ihn einhalten können. Frau Sabathil, auf Ihre Frage habe ich in die Vorlage geschrieben, dass wir bereits im Gespräch mit dem Bayerischen Fußballverband sind, für den Fall, dass sich eventuell eine Verzögerung ergäbe. Wir sind natürlich auch im Gespräch mit unserer LBK, die in diesen Bereichen notwendig und wichtig ist.

Kurz zur Architektur: Frau Haider hat es erwähnt, die Architektur hat bei uns sogar den Status eines K.-o.-Kriteriums. Die Jury, in der Sie später sitzen werden, wird nicht nur auf den Preis achten. Wenn man sagt, diese Architektur passt nicht in den Stadtteil - die Funktionalität ist großartig, aber

die Architektur nicht -, dann ist das ein K.-o.-Kriterium. Der Bau eines Theaters, eines öffentlichen Gebäudes, ist nicht nur ein Funktionsgebäude, sondern eine städteplanerische Setzung. Darauf werden wir mit Sicherheit sehr stark achten.

Das Thema Betriebskosten steht heute erst einmal nur zur Kenntnisnahme in der Vorlage. Wir sind vom Stadtrat gebeten worden, eine Auflistung zu machen, wo wir später landen. Dies ist ein erster Entwurf. Er wird später im Aufsichtsrat und im Stadtrat mit konkreten Zahlen verabschiedet werden. Wir wollten aber nicht sagen, es bleibt alles, wie es ist. Dann wären wir unehrlich und blauäugig gewesen. Wir haben gesagt: Ja, es werden in diesen Bereichen auch Betriebskosten dazukommen. Es gehört sich einfach, dass man nicht nur vom "Invest" redet, sondern von den Kosten, die insgesamt anfallen werden.

Ich denke, insgesamt ist es eine runde und ausgewogene Vorlage. Wenn Sie heute den Beschluss fassen, können wir morgen ans Werk gehen und die Generalübernehmer beauftragen. Wir werden voller Spannung mit der Jury auf die Ergebnisse warten. Ich glaube, es werden gute Ergebnisse sein, die der Stadt, dem Theater und damit den Menschen in dieser Stadt nützen.

Vielen Dank. - (Allgemeiner Beifall)

OB Reiter:

Vielen Dank! Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Ich möchte schon zum Ausdruck bringen, dass ich mich auch freue. Ich gehe davon aus, das trifft auch für meinen Bürgermeisterkollegen zu, sodass sich jetzt alle freuen. - (Heiterkeit) - Fast alle. Ich finde, es war ein beeindruckender Vorgang. Die Geschlossenheit, mit der diese Investition jetzt in Auftrag gegeben wird, ist ein gutes Zeichen für die Kulturstadt München. Wir dürfen alle miteinander stolz darauf sein, dass uns die Bevölkerung und die Unternehmen durch ihre aktiven Steuerzahlungen in die Lage versetzen, dass wir uns etwas leisten können, das es so jedenfalls in Deutschland nicht gibt. Neue öffentliche Theater zu bauen, ist nicht das, was andere Städte sich gerade überlegen dürfen. Ich bin froh, dass wir es uns leisten können, auch weiterhin viel Geld in die Kultur zu investieren.

Lieber Christian Stückl, ich freue mich auch, dass das dann hoffentlich auch eine Perpetuierung Deiner Präsenz hier in München bedeuten wird. Ob wir rechtzeitig fertig werden, weiß ich nicht so recht. Ich hoffe aber stark, dass dieses „An einem Strang ziehen von allen Richtungen“ auch dazu führen wird, dass wir den Bau termingerecht einweihen können. Ich hätte schon Lust darauf, dass das Vorhaben 2020 fertig wird - das ist aber reiner Zufall. - (Heiterkeit) - In jedem Fall freut es mich, dass wir das bauen wollen. Nur noch einen Satz als Anmerkung zu der Diskussion, ob es

denn diese Ausprägung braucht. Ich glaube, eine Stadt wie München muss tatsächlich sagen: Entweder machen wir es oder wir machen es nicht! Aber wenn, dann machen wir „was Gscheids“! Das sollte auch in Zukunft bei allen Investitionen unser Motto und unsere Präambel bleiben. Wenn wir es uns nicht mehr leisten können, dann sollten wir tatsächlich lieber auf etwas verzichten. Irgend- ein Flickwerk wollen wir nicht haben – und im Kulturbereich erst recht nicht. Vielen Dank!

Der beiliegende Änderungsantrag von Freiheitsrechte, Transparenz und Bürgerbeteiligung wird gegen die Stimmen der antragstellenden Fraktion und von Stadtrat Wächter **abgelehnt**.

Der Referentenantrag wird gegen die Stimmen von Freiheitsrechte, Transparenz und Bürgerbeteiligung, Stadtrat Wächter und BIA **beschlossen**.

OB Reiter:

Ich freue mich, dass wir das neue Volkstheater eröffnen können. Herzlichen Glückwunsch! - (Anhaltender Beifall) - Jetzt noch eine Erklärung des Kollegen Dr. Heubisch. Er wird uns sicher sagen, dass er nicht gegen das Volkstheater ist – das glaube ich ihm sogar. - (Heiterkeit)

Erklärung zur Abstimmung:

StR Dr. Heubisch:

Herr Oberbürgermeister, ich möchte hier noch einmal als Erklärung zur Abstimmung deutlich machen, dass wir natürlich mit ganzem Herzen und nachhaltig für den Umzug und den Neubau des Volkstheaters sind. Wir wenden uns nur - in Anführungszeichen! - gegen den Weg und die Vorgehensweise. Das möchte ich zur Abstimmung für meine Fraktion erklären.

Zuruf von Herrn Stückl:

Ich freue mich auch - sehr sogar!

- BM Schmid übernimmt den Vorsitz -

Freiham Nord - Ausschreibungsbeschluss - Konzeptausschreibung,

1. Bauabschnitt im 1. Realisierungsabschnitt

Konzeptioneller Mietwohnungsbau (KMB)

Festlegung der Ausschreibungskriterien für die Vergabe

der Grundstücke WA 2 West, WA 7 Nordost und WA 11 (1) Ost

im Erbbaurecht

Stadtbezirk 22 Aubing-Lochhausen-Langwied

Aktensammlung Seite 3813

BM Schmid:

Es gibt einen gemeinsamen Änderungsantrag von CSU und SPD. Frau Kollegin Rieke bitte!

StRin Rieke:

Herr Bürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Dieses ist eine Ausschreibung für den konzeptionellen Mietwohnungsbau auf drei verschiedenen Grundstücken in Freiham. Erstmals erproben wir hiermit eine Ausschreibung im Erbbaurecht. Ich bin sehr froh, dass die Verwaltung diesen Versuch unternimmt. Es ist natürlich sinnvoll, dass Grundstücke, die für den langfristigen, günstigen Mietwohnungsbau vorgesehen sind, dann auch im Einflussbereich der Stadt bleiben. Nun beobachten wir, welche Erfahrungen wir damit sammeln!

Wir haben heute zwei kleine Änderungsvorschläge, die sich eigentlich direkt aus der Vorlage ergeben. Der eine betrifft das WA 2 West, direkt an der Aubinger Allee gelegen. Dort haben wir im Bebauungsplan im Erdgeschoss gewerbliche Nutzung vorgesehen. Das ist auch weiterhin für die Ausschreibung so geplant, ist aber im Punktekatalog aufgeführt, sprich: Es bleibt bei den optionalen Bestandteilen. Wir möchten dagegen gerne, dass es bei den Grundvoraussetzungen bleibt. Daher bitten wir, die Punktezahl für diesen Bereich zu streichen.

Die zweite Änderung betrifft das Mobilitätskonzept. In der Vorlage finden wir die Ausschreibung der verschiedenen Module. Dort ist für das Angebot Carsharing nur eine Laufzeit von zehn Jahren vorgesehen. Das sehen wir nicht als sinnvoll an. Es soll dazu dienen, um Stellplätze einzusparen. Wenn über 60 Jahre die Parkplätze eingespart werden sollen, dann braucht man logischerweise auch für 60 Jahre das Carsharing-Angebot. Vielleicht regelt man es eines Tages auch anders. Das mag sein, aber für heute gilt: Die beiden Zeiträume müssen kongruent sein. Das wären unsere Änderungsvorschläge. Danke! - (Beifall)

StR Danner:

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Mit diesem Beschluss legen wir heute die Ausschreibungskriterien für drei neue Wohngebiete fest. Ich versuche, mich kurz zu fassen. Wir werden uns im Wesentlichen beim gemeinsamen Antrag von SPD und CSU der Kollegin Rieke anschließen. Wenn wir in den Erdgeschoss Einzelhandelsnutzung, gewerbliche Nutzung haben wollen, ist es sinnvoll, das auch so festzusetzen. Deshalb sollte es aus der Bewertungsmatrix mit den zehn Punkten herausgenommen werden.

Nach jahrelangem „Bohren“ in Richtung Mobilitätskonzepte geht das Thema langsam in den Alltag über. Wir freuen uns darüber, auch, dass die Verwaltung diesen Punkt in die Bewertungsmatrix aufgenommen hat und der Stadtrat das mit der Mehrheit von SPD und CSU so akzeptiert. Deswegen werden wir auch den zweiten Änderungsantrag von SPD und CSU so mittragen.

Allerdings fehlt uns ein wesentliches Kriterium, das in den vergangenen Bewertungen immer enthalten war. Es geht um die Energieeffizienz. Wir haben im Planungsausschuss auch bereits einen Änderungsantrag eingebracht zur zusätzlichen Punktevergabe für die Energieeffizienz, so, wie wir es in der Vergangenheit bereits hatten: Für den KfW-Effizienzhaus-Standard 55 fünf Punkte und für den KfW-Effizienzhaus-Standard 40 zehn Punkte. In der Vergangenheit war das so üblich, meines Erachtens entfällt das jetzt erstmalig. Wir haben ein energetisches Kriterium, aber nur in Richtung erneuerbare Energien zu installieren. Das Thema Energieeffizienz entfällt leider bislang. Wir wollen das nachfordern und damit in Konsequenz auch die Gesamtpunktzahl von 90 auf 100 Punkte heben. So hatten wir das auch bisher immer beschlossen. Wir bitten um Zustimmung oder am besten um Übernahme unseres Antrags durch die Referentin.

(Beifall von Die Grünen - rosa liste)

StR Dr. Mattar:

Herr Bürgermeister, werter Kollege Quaas, meine Damen und Herren! Ja, den Konzeptionellen Wohnungsbau, den wir vor circa eineinhalb Jahren auf den Weg gebracht haben, haben wir auch mitgetragen. Wir sind ebenfalls der Meinung, dass man auf diesem Gebiet Erfahrungen sammeln soll und Pilotprojekte durchführen muss. Wir waren uns von Anfang an im Klaren darüber, dass wir mit dem Konzeptionellen Wohnungsbau keinen neuen Förderweg entwickeln wollten. Es sollte vielmehr eine Beruhigung des Mietpreisniveaus damit verbunden sein. Dieser Weg ist sicherlich auch vernünftig und zielführend. Man muss sich aber auch die Frage stellen, welche andere Konsequenzen ein solcher Konzeptioneller Wohnungsbau hat, bei einem so angespannten Immobilienmarkt wie in München. Wir errichten Wohnungen und vergeben sie völlig kriterienlos.

Das bedeutet, wenn wir Wohnungen vermieten, wird nicht auf Flächeneffizienz geachtet. Wir wissen inzwischen, dass das bei den städtischen Gesellschaften so ist, bei den freien aber erst recht. Wir haben in München in den letzten 15 Jahren kein Pro-Kopf-Wachstum mehr an Wohnfläche. Warum ist das so? Weil unsere Mieten relativ hoch sind.

Man muss sich Folgendes klar vor Augen führen: Würde zum Beispiel vom Markt pro Kopf ein halber Quadratmeter mehr Fläche verlangt, bräuchten wir dafür 10.000 zusätzliche Wohnungen. Bei 1,5 Millionen Einwohnern bedeutet ein halber Quadratmeter mehr pro Kopf umgerechnet 750.000 m²; wir bräuchten also 10.000 75-m²-Wohnungen mehr. Wir hatten über viele Jahre das Problem, dass der Pro-Kopf-Verbrauch der Bevölkerung wuchs. In München hatten wir das in den letzten 15 Jahren nicht. Trotzdem haben wir einen erheblichen Druck auf unseren Wohnungsmarkt. Mit dem Konzeptionellen Wohnungsbau ist immer die Gefahr verbunden, dass jemand sagt: Ausgehend von einem bestimmten Budget kann ich mir über den Konzeptionellen Wohnungsbau 10 m² mehr leisten, weil das ja nicht mehr kostet. Der Marktpreis liegt bei rund 14 oder 15 €, beim Konzeptionellen Wohnungsbau vermiete ich bei zehn bis zwölf Euro. Dieser Aspekt geht völlig unter, wenn wir jetzt flächendeckend Konzeptionellen Wohnungsbau machen. Diese Tendenz sehen wir bei den städtischen Flächen jetzt wohl so vor.

Problematisch ist dabei auch der wachsende Subventionsbetrag. Meiner Erinnerung nach sind wir beim ersten Projekt mit einer Subventionierung von rund 300 bis 400 €/m² Geschossfläche gestartet. Inzwischen liegen wir bei über 1.000 €/m². Wir müssen uns deshalb schon fragen, ob wir so viel Geld in die Hand nehmen wollen, ohne eine gezielte Förderung vorzunehmen. Einen weiteren Punkt sollten wir uns überlegen: Eigentlich haben wir die Idee aus Hamburg übernommen, aber die Hamburger gestalten es etwas anders. Dort hat man bei der Vergabe des Konzeptionellen Wohnungsbaus immer noch einen 30 %-Anteil des Flächenpreises. Wir verzichten darauf komplett und erhöhen damit den Subventionsbetrag. Daher sehe ich es sehr, sehr kritisch, wenn wir das jetzt flächendeckend durchführen.

Bei dieser Vorlage ist ein weiterer Aspekt problematisch: Wir versuchen zum ersten Mal Erbbaurecht. Ich bin überhaupt kein Gegner des Erbbaurechts. Wir wissen aber, dass das momentan völlig unattraktiv ist, weil wir einen Erbbauzins von 4 % verlangen. Sicher kommt es immer auf die Bezugsgröße an. Wir haben aber selbst von den Genossenschaften gehört, dass sie überhaupt kein Interesse mehr an Erbbaurechtsgrundstücken haben. Sie können nämlich über zehn oder 20 Jahre für ein bis zwei Prozent finanzieren. Wenn wir jetzt eine Erbbaurechtslösung vorschlagen, hätte ich selbstverständlich erwartet, dass die Verwaltung zuerst eine Marktsondierung vornimmt.

Nein, man geht jetzt „einfach mal so ins Blaue hinein“ und sagt: Na ja, jetzt schreiben wir das aus, und wenn es schief geht, geht es eben schief. Das können wir uns aber meiner Meinung nach auch aus zeitlichen Gründen nicht leisten. Daher wäre eine Sondierung im Vorfeld dringend erforderlich gewesen. Deshalb können wir der jetzigen Vorlage nicht folgen. - (Vereinzelt Beifall)

StR Sauerer:

Lieber Herr Bürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen, Herr Kollege Dr. Mattar! Ich bin bereit, eine gute Flasche Rotwein zu wetten, dass wir trotz dieser Voraussetzungen oder trotz der Ausschreibung zehn ernsthafte Bewerber für diese Grundstücke bekommen. Nehmen Sie diese Wette an? - (StR Dr. Mattar: Das machen wir!) - Gut!

Jetzt zu unserem Änderungsantrag: Liebe Heide, noch einmal herzlichen Dank! Man darf hier offen sagen, Du warst der „spiritus rector“ hinter diesem Änderungsantrag. Der Antrag ist in Bezug auf das Mobilitätskonzept sehr wichtig. Das Hauptproblem in Freiham wird der Verkehr sein. Sie alle wissen es, wir haben es immer wieder betont „Stadt der kurzen Wege“, problematische Verkehrserschließung. Wir müssen es schaffen, von dem eigenen Auto - jeder besitzt ein eigenes - wegkommen, hin zum starken ÖPNV, zu Carsharing und Ähnlichem - (Zwischenrufe) - Ich erwähne hier nur das Stichwort „Smart City“. - (Zwischenrufe, Unruhe) - Frau Kollegin, jeder sollte lernfähig sein. - (Beifall) - Uns es wichtig, dieses Mobilitätskonzept zu stärken. Wie es nicht funktioniert, sehen wir gerade jetzt in Freiham, wo die ersten Baustellen eingerichtet werden: kompletter Zusammenbruch der Bodenseestraße. Wir brauchen diese Konzepte, damit Freiham auch so lebenswert wird, wie wir es in der Wohnbebauung planen. Der Verkehr muss so weit eingedämmt werden, dass die Menschen dort vernünftig wohnen können. Deshalb ist dieses Mobilitätskonzept für uns ein Baustein.

Ein zweiter Baustein ist der Ausbau des ÖPNV. In diesem Zusammenhang kann ich nur noch einmal auf Folgendes hinweisen: Wir werden Ende des Jahres die Rahmenplanung für den 2. Realisierungsabschnitt bekommen. Was man so hört und was dieser Stadtrat teilweise auch schon beschlossen hat, wird es noch einmal zu einer Verdichtung kommen gegenüber der ursprünglichen Planung. Daher werden wir auch bei der Erschließung durch den ÖPNV neue Wege gehen müssen. Ich weiß nicht, ob ich es hier schon einmal erwähnt habe: Da werden wir auch die U-Bahn brauchen. Recht herzlichen Dank! - (Beifall der CSU)

StRin Wolf:

Herr Bürgermeister, Kolleginnen und Kollegen, Kollege Sauerer! Die U-Bahn nach Freiham ist auch so ein Wiedergänger. Meine Standardreplik: Lasst uns erst einmal die U-Bahn nach Pasing bauen und der Wohnungsbau in Freiham wird viel schneller realisiert sein, als wir diese U-Bahn in Betrieb sehen.

Ich wollte aber eigentlich auf den Kollegen Dr. Mattar eingehen. Im Moment sehe ich es so und ich glaube, viele Stadtratsmitglieder mit mir, dass das, was aktuell freifinanziert in München entsteht, sich sowieso fast niemand in der Stadt leisten kann, wenn die Stadt nicht eingreift. - (Zwischenruf) - Nein! Ich meine, Quadratmeterpreise zwischen 7.000 € und 9.000 € für eine Wohnung liegen in einem Bereich, den ich für meine Arbeit hier im Stadtrat als irrelevant empfinde. Ich finde es gut, was hier versucht wird. Herr Dr. Mattar, das ist doch die Marktsondierung. Wir schreiben aus, freifinanziert in Erbpacht auf 60 Jahre und stellen hinterher fest, ob es Interessenten gibt. Eine bessere Marktsondierung kann es eigentlich nicht geben. Dann muss man sich nicht mit Personen beschäftigen, die anfangs sagen, das machen wir niemals, um es eben dann doch zu machen, wenn es konkret wird und sie sonst kein Geschäftsfeld mehr sehen.

In der Politik gibt es häufig eine interessante Diskussion: Es wird empfohlen, die Stadt soll von dem wenigen Grund und Boden, den sie noch hat, nichts mehr verkaufen, sondern nur noch in Erbpacht vergeben. Nach Ablauf der Bindung in 60 Jahren oder noch später, entstehen auf diesem Weg neue Verhandlungsoptionen für die Stadt. Ich bin wirklich gespannt, ob das klappt. Eigentlich gehe ich wie Kollege Sauerer davon aus, dass es genug bestandshaltende Investoren gibt, die sich dort engagieren wollen und dann nicht in diesen verrückten Preiswettbewerb eintreten müssen, mit dem eigentlich niemand mehr etwas anfangen kann. Danke schön! - (Beifall, Zwischenrufe)

StRin Rieke:

Herr Bürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Ich glaube, die Ausführungen des Kollegen Dr. Mattar bedürfen noch einer näheren Erörterung. Sie haben gesagt: Der Flächenbedarf in den Wohnungen würde wieder wachsen, dadurch, dass hier günstige Mieten angeboten werden. Ich glaube, so günstig können die Mieten in München gar nicht mehr sein, als dass diese Beschränkung nicht weiterhin stattfinden würde. Davon abgesehen haben wir in unseren Punkteplan ein Kriterium aufgenommen, das auf den sparsamen Flächenverbrauch hinwirken soll. - (Zwischenrufe) - Nein, die Miete soll es eben nicht belasten, weil wir gerade mit diesem Projekt Konzeptioneller Mietwohnungsbau dafür sorgen wollen, dass Mieten in München günstiger werden. Natürlich sind

das dann Quadratmeter-Mieten und mit den Quadratmetern soll sparsam umgegangen werden. Dieses beeinflusst der jeweilige Bauherr, der die Ausschreibung gewonnen hat. So ist es eigentlich vernünftig.

Es geht auch nicht darum, ein weiteres Förderprogramm aufzulegen. Das war von vorne herein nicht so geplant. Deswegen habe ich die Zustimmung zum Konzeptionellen Mietwohnungsbau seitens der FDP auch ein bisschen anders in Erinnerung. - (Zwischenruf) - Der Sinn der Sache war gerade, im freifinanzierten Bereich Angebote zu schaffen, die sich die Mittelschicht in München weiterhin leisten kann. Das liefert der private Markt häufig nicht mehr. Das Projekt ist in der Tat richtig. Die Stadt fördert es daher auch, wenngleich nicht im Sinne eines üblichen Förderprogramms. Deshalb gibt es auch keine Bindung an einen speziellen Personenkreis. Die Stadt fördert es dadurch, dass sie auf Grundstückspreise verzichtet. Sie tut dies nicht einfach freiwillig nur so, sondern aufgrund bestimmter Kriterien. Dazu gehört beispielsweise, sparsam mit Flächen umzugehen; es gehören aber auch energetische Kriterien dazu, genauso wie das Thema Stellplatz und Mobilitätskonzept und all diese Stichworte. Das führt dazu, dass die Belastungen so hoch sind, dass der Grundstückspreis entsprechend verringert werden kann.

Insofern sehe ich nicht, dass der Bedarf zusätzlich wachsen wird. Im Übrigen entspricht das auch nicht der Realität. Der Bedarf ist vielmehr in den letzten Jahren gesunken, jedenfalls, was München angeht. Den Kreis der Betroffenen brauchen wir auch nicht einzuschränken. Das hat die Regierung von Oberbayern kürzlich noch einmal bestätigt.

Ich möchte noch einmal auf das Erbbaurecht eingehen. In der Tat hat die Kollegin Wolf völlig recht damit, dies ist die Marktanalyse. Als wir den Konzeptionellen Mietwohnungsbau mit Beschränkungen auf Mietspiegel-Preise einführten, gab es in diesem Haus eine Reihe von Stimmen, die sagten: Nie und nimmer wird irgendein privates Unternehmen sich für so etwas interessieren. Das Gegenteil war der Fall, von Ausschreibung 1 an betrachtet. Auch jetzt werden wir sehen, was dabei herauskommt. Wir sind zuversichtlich. Wir sehen den Nutzen für die Münchner Bevölkerung vor allem darin, dass langfristig die Stadt München weiter über diese Grundstücke verfügt. Deshalb halten wir das Vorgehen für vollkommen richtig. Danke schön! - (Beifall)

StR Dr. Mattar:

Herr Bürgermeister, werte Frau Rieke! Zwei kurze Anmerkungen dazu: Zum Einen soll in der Tat flächensparend gebaut werden. Das heißt, ich baue eine Vier-Zimmer-Wohnung mit 90 m².

Entscheidend ist aber, ob eine Person oder ob zwei, drei oder vier Personen einziehen. Das macht

dann den Pro-Kopf- Verbrauch an Wohnfläche aus. Das ist mit dem flächensparenden Bauen noch gar nicht gelöst. Soweit dazu.

In dem anderen Punkt haben Sie Recht: Es haben sich genügend Interessenten gefunden, die Konzeptionellen Wohnungsbau machen. Die Subvention pro Quadratmeter Geschossfläche hat sich aber deutlich erhöht, auf aktuell über 1.000 € pro Quadratmeter.

BM Schmid:

Vielen Dank! Das war die letzte Wortmeldung aus dem ehrenamtlichen Bereich. Die Referentin hat vorher schon dezent angedeutet, dass sie sich vorstellen könnte, den Änderungsantrag von CSU und SPD zu übernehmen. Das ist auch der Fall. Möchten Sie dazu sonst noch etwas sagen?

StBRin Prof. Dr. (l) Merk:

Vernünftige Änderungsanträge übernehme ich gerne!

Der Änderungsantrag von Die Grünen - rosa liste, der in der Sitzung des Ausschusses für Stadtplanung und Bauordnung vom 01.06.2016 eingebracht wurde, wird gegen die Stimmen der Antragsteller, von DIE LINKE. und Stadträtin Haider **abgelehnt**.

Der von der Referentin übernommene CSU-/SPD-Änderungsantrag und damit modifizierte Referentenantrag wird gegen die Stimmen der FDP **beschlossen**.

Förderung von Bürgerschaftlichem Engagement

Aktensammlung Seite 3815

StR Amlong:

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir bedanken uns beim Referat für Stadtplanung und Bauordnung für diese Vorlage und unterstützen dessen Intention einhellig. Wir haben in vielen Prozessen festgestellt, dass die Themen Stadtplanung, Stadtentwicklung, Quartiersvernetzung und Arbeit in Quartieren immer wichtiger werden. Zwar ist das Interesse an Beteiligungsverfahren dann besonders hoch, wenn man unmittelbar betroffen ist, aber anders, als auch wir hier manchmal „unken“, gibt es durchaus Akteure, die dem Themenkomplex Stadtentwicklung und Planung insgesamt aufgeschlossen gegenüberstehen. Es gibt Beteiligte, die Partizipation möchten und einfordern – zu Recht. Auch wir wollen dieses Themenfeld bedienen.

Dazu ist eine Vernetzung mit den Institutionen und Trägern notwendig. Die gibt es schon. Wir müssen aber auch eine Öffentlichkeit schaffen, die dann an diesen Prozessen teilnehmen kann. Deshalb ist es richtig, wenn das Planungsreferat für seine Schwerpunkte eine neue zentrale Stelle vorsieht. Wir begrüßen auch ausdrücklich, Akzente zu setzen im Bereich Kinder und Jugendliche, mit der Übernahme der Geschäftsstellenfunktion für die Spielraumkommission und anderem.

Dennoch haben wir gemeinsam mit der CSU einen Änderungsantrag eingebracht, der für dieses Aufgabenfeld eine zusätzliche Stelle zur Verfügung stellen möchte, nicht zwei, wie ursprünglich vorgesehen. Sie erinnern sich vielleicht, wir haben hier vor einigen Monaten generell über das Thema Stellenausweitung diskutiert. Es gab bereits ein großes Paket Stellenausweitungen im Planungsreferat für die Stadtplanung und für die Lokalbaukommission. Bereits damals haben wir angekündigt, dass wir unsere Hausaufgaben im Vorfeld gemacht haben. Frau Prof. Dr. (I) Merk hat dankenswerterweise seinerzeit vorgetragen, wie viele Stelle für welche Bereiche im Planungsreferat erforderlich sind und beantragt werden sollten. Wir haben eine Gesamtschau über alle Untergliederungen hinweg gemacht und geprüft, wie viele zusätzliche Stellen man angesichts der schwierigen Haushaltslage jetzt noch vertreten kann. Dabei sind wir zu dem Ergebnis gekommen, eine weitere Stelle vorzusehen.

Die Referentin beantragt jetzt zwei Stellen. Wir wollen gar nicht abstreiten, dass in vielen Dienststellen der Stadtverwaltung immer mehr durchaus wünschenswert ist. Wir gehen hier einen

Mittelweg. Allerdings wollen wir bewusst Türen offenhalten für das Jahr 2017. Natürlich kann es im neuen Jahr im Zuge neuer Haushaltsberatungen wieder Möglichkeiten einer sukzessiven Erweiterung geben. Dazu wollen wir aber heute keine Aussagen treffen. Vielen Dank! - (Beifall der SPD)

StR Kuffer:

Herr Bürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Sie wissen, dass die CSU sowohl Bürgerschaftliches Engagement als auch Bürgerbeteiligung sehr ernst nimmt. Das tun mittlerweile immer mehr, auch in diesem Haus. Wir sind übrigens auch bereit, das durchzuhalten, wenn das Ergebnis eines solchen Beteiligungsprozesses einmal unangenehm ist. Dafür haben wir in diesem Haus noch nicht so viele Anhänger. Uns ist bewusst, dass Voraussetzungen geschaffen werden müssen und es Stellen braucht, damit diese Prozesse organisiert werden und es am Ende auch gut funktioniert. Deshalb wollen wir diesen Bedarf zugestehen, in dem Umfang, der dem Änderungsantrag von SPD und CSU entspricht.

Allerdings möchte ich auf Folgendes hinweisen: Unser Ziel bleibt - damit sind wir in diesem Haus nicht allein -, das Thema auf Dauer zu vereinheitlichen. Die Potenziale, die wir in vielen Bereichen der Stadtverwaltung haben, um dieses Thema zu bearbeiten, wollen wir letzten Endes zu einer wie auch immer ausgerüsteten Stelle zusammenzuführen. Wir haben das Interesse, dass nicht zu viele Parallelstellen aufgebaut werden. Wir wollen am Ende eine zentrale Stelle in der Stadtverwaltung haben. Dezentrale Positionen in den Referaten, die das Gleiche machen, wollen wir nicht. Wir glauben, dass die Begrenzung auf eine Stelle im Planungsreferat sinnvoll ist. Ich bitte um Zustimmung zu unserem Änderungsantrag.

Der Änderungsantrag von SPD und CSU wird gegen die Stimmen von
Die Grünen - rosa liste, ÖDP und DIE LINKE. **beschlossen.**

Der somit geänderte Antrag der Referentin wird **einstimmig beschlossen.**

Bebauungsplan mit Grünordnung Nr. 2111

Ludwig-Koch-/Hans-Steinkohl-Straße, Bundesautobahn A 96

und

Bebauungsplan mit Grünordnung Nr. 2112

Mühlanger-, Mälzereistraße, Staudeneckerweg

Aktensammlung Seite 3817 und 3819

Auf Bitte von StR Bickelbacher erfolgt ein Vortrag. Herr Kercher (Referat für Stadtplanung und Bauordnung) erläutert das Bauvorhaben anhand einer Beamer-Präsentation.

Die Anträge der Referentin zu den Tagesordnungspunkten
A 9 und A 10 werden jeweils **einstimmig beschlossen**.

Novellierung der städtischen Bade- und Bootverordnung

Diverse Anträge

Aktensammlung Seite 3855

StRin Dietl:

Wir haben im Ausschuss intensiv über die neue Bade- und Bootverordnung diskutiert und dem RGU auch mehrere Aufträge mitgegeben zu dem, was wir noch zusätzlich geprüft wissen wollen. In einem Punkt möchten wir diesen Prüfauftrag allerdings wieder zurücknehmen. Es geht um das Badeverbot für den Bereich von der Max-Joseph-Brücke bis ca. 200 m südlich des Oberföhringer Wehrs. Wir glauben nicht, dass dort ein Badeverbot notwendig ist. Das wurde in der Vorlage des RGU ausreichend dargestellt. Wir möchten also keinen Prüfauftrag geben, sondern bringen einen Änderungsantrag ein, diesen Auftrag wieder zu streichen.

StRin Krieger:

Herr Bürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir sehen es genauso. Im Ausschuss gab es ein Missverständnis. Es wurde versehentlich so beschlossen. Auch von unserer Seite war es nie so gedacht. Bisher war Baden immer erlaubt, und wir werden nichts für ein Badeverbot in irgendeiner Form tun. Ich glaube, die Diskussion kam auf, weil Herr Ruff einiges zum Thema Wasserqualität vorgetragen hat. Das wird er heute wahrscheinlich noch einmal wiederholen. Wir werden auf alle Fälle dem Änderungsantrag zustimmen.

StR Ruff:

Herr Bürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Ich muss den Beitrag von Frau Krieger leicht korrigieren. In diesem Bereich soll der Badebetrieb um 200 m erweitert werden. Bisher war das Baden erlaubt nach einer Verordnung aus dem Jahre 1976, einer Verordnung also, die man durchaus als veraltet bezeichnen kann. Erst 200 m unterhalb der Max-Josph-Brücke ist Baden nicht geduldet worden, weil das Ufer nicht geeignet ist.

Jetzt wird der Badebereich an einer Stelle erweitert, der sich von der Strömungsgeschwindigkeit und von der Ausprägung her - es gibt bei Niedrigwasser immer wieder Kiesbänke - dafür eignet. Leider befindet sich die Erweiterungsfläche genau nach einem sogenannten Regenauslass, wo jedes Mal nach einem Starkregenereignis - im letzten Monat täglich - ungeklärtes Schmutzwasser in die Isar gelassen wird.

Laut Gewässer-Entwicklungsplan ist dieser Bereich zu sanieren. Wir haben eine Situation, in der den gesetzlichen Anforderungen nicht entsprochen wird. Es gibt bei diesen Auslässen keinen Grobstoffrückhalt, kein Sieb, keine Tauchwand oder sonstige bauliche Anlagen, um Grobstoff zurückzuhalten. Dementsprechend sieht es aus. Man findet auf den Kiesbänken und im Gebüsch alle möglichen Hygieneartikel von Damenbinden über Klopapier bis zu Kondomen. Es ist widerlich, und es stinkt.

Selbst nach dem Gewässer-Entwicklungsplan 2020 findet unmittelbar am Beginn dieser Badestelle, an der 37 mal im Jahr das Wasser ungeklärt eingeleitet werden darf, eine dieser Schmutzwassereinleitungen statt. Laut Badegewässer-Verordnung müsste man jedes Mal bei einer Einleitung eine Probe nehmen und die Bevölkerung warnen. Ich halte es für schwierig, die Bevölkerung 37 mal vor einer kurzfristigen Verschmutzung zu warnen und dann wieder Entwarnung zu geben.

Ich würde es gerne sehen, wenn wir hier im Stadtrat ein Signal für das Baden geben, aber gleichzeitig die Wasserqualität verbessern. Das ist durchaus möglich. Die Münchner Stadtentwässerung muss für die Wasserqualität ohnehin etwas tun. Es geschieht etwas, aber in einem Umfang, der den gesetzlichen Mindestanforderungen für Gewässer, die nicht zum Baden geeignet sind, entspricht. Würde man die nötigen Düker - das sind Unterführungen für Kanäle unter der Isar - ausbauen, ein Rohr mit einem doppelten Durchmesser einbauen, was die Kosten kaum steigern würde, könnte man die Speicherräume westlich der Isar aktivieren. Dort gibt es ausreichend Speicherraum für dieses Schmutzwasser. Man könnte relativ kostengünstig etwas für eine bessere Wasserqualität tun. Dieses Signal würde ich mir wünschen. Deshalb hätte ich gerne diesen Prüfauftrag weiterhin aufrecht erhalten. Danke schön.

StR Pretzl:

Herr Bürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Inhaltlich kann ich dem Kollegen Ruff durchaus Recht geben. Auch ich würde nicht freiwillig ins Wasser steigen.

Im Umweltausschuss haben wir den Prüfauftrag beschlossen, ob ein Badeverbot verhängt werden muss. Man sollte versuchen, diese Einleitungen bei starken Niederschlagsereignissen zu reduzieren. Das Ziel muss sein, nicht das Baden zu verbieten, sondern den Schadstoffeintrag zu reduzieren. Wir werden uns mit den Referaten auseinandersetzen, was getan werden muss. Wenn man jetzt das Badeverbot ausweitet, dient dieses nicht der Gewässerreinigung. In der Analyse sind wir uns einig, nämlich dass etwas unternommen werden muss. Das Badeverbot ist allerdings das falsche „Vehikel“.

Bfm. StRin Jacobs:

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte der Vollständigkeit halber nur erwähnen, dass wir mit unseren Eckpunkten keine Ausweitung des Badeverbots beschlossen haben. In diesem Bereich war Baden bereits erlaubt. Wir haben keine Veränderung zum Status quo. Um die Regenauslässe herum war das Baden auch bisher schon verboten.

StR Ruff:

Frau Referentin, das stimmt leider nicht. Vorher war das Baden 200 m unterhalb der Brücke erlaubt. Jetzt wird der Bereich erweitert, und genau am Anfang des Badebereichs ist die schlimmste Einleitungsstelle von allen Regenauslässen. Es ist also eine Erweiterung. Es ist richtig, flussabwärts war das Baden erlaubt. Aber auch dort hätte ich nicht gebadet, zum einen, weil das Ufer nicht geeignet ist, zum anderen weil auch dort das Dreckwasser ankommt, wenn auch stärker vermischt. Richtig ist, dass man nicht direkt am Rohr baden darf. Aber auch wenn man 500 m unterhalb auf einer Kiesbank sitzt, dann hat man nach einem Gewitter den stinkenden Dreck.

Der Änderungsantrag von SPD und CSU wird gegen die Stimmen von ÖDP, DIE LINKE., StR Wächter und StR Richter **beschlossen**.

Der geänderte Antrag der Referentin wird **einstimmig beschlossen**.

- OB Reiter übernimmt den Vorsitz -

**Anordnung von Radverkehrsanlagen durch das Kreisverwaltungsreferat
Antrag Nr. 1290 von diversen Stadtratsmitgliedern vom 05.08.2015**

Aktensammlung Seite 3931

StRin Haider:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! In der Gabelsbergerstraße haben wir im Moment eine Baustelle. Es geht um Bauarbeiten zwischen Schleißheimer- und Augustenstraße. Die Fahrspur endet komplett. Weiterfahren ist kaum möglich, weil dort immer noch die Autos stehen, obwohl ein Parkverbot erlassen ist.

Weiter gibt es die Tram-Baustelle Stachus. Hier kommt man überhaupt nicht mehr in die Bayerstraße. Es gibt zwar einen Pfeil, der sagt, wo es langgeht, aber es ist überhaupt keine Umleitung vorhanden. Bei der nächsten Straße handelt es sich um eine Einbahnstraße, und bei der übernächsten Straße darf man nicht abbiegen.

Vielleicht haben Sie es gemerkt: Ich rede vom Radverkehr. Ich könnte jetzt wie die CSU im letzten Feriensenat einen Dringlichkeitsantrag stellen und bitten, dass der Stadtrat bei jeder Baustelle, bei der ein Radweg komplett wegfällt, befasst wird.

Ich habe heute Geburtstag, und deshalb habe ich einen Wunsch an den Oberbürgermeister, nämlich dass der Radverkehr jene Aufmerksamkeit bekommt, die er eigentlich verdient. Ich rechne nicht die Räder gegen die Autos auf. Wir haben 1.260.000 Fahrräder in München, demgegenüber stehen 671.000 Autos. Nehmen wir den Modal Split, das sind 17,4 % für den Radverkehr und 32,5 % für den Autoverkehr. Das heißt, die Hälfte der Aufmerksamkeit unserer Verkehrspolitik sollte dem Radverkehr gelten.

Deshalb gibt es Teile dieser Beschlussvorlage, die ich nicht mittrage. Bei Punkt 2, mit dem die Verwaltung beauftragt wird, nach bestimmten Kriterien vorzugehen und dann den Stadtrat zu befragen, gehe ich nicht mit. Die anderen Punkte, nach denen wir endlich nach einem Jahr Blockade weiterkommen und die Rad-Infrastruktur verbessern, begrüße ich. Ich hoffe, dass der Gordische Knoten endlich zerschlagen ist. Seit dem Dringlichkeitsantrag im Feriensenat ist jetzt fast ein Jahr

vergangen, und es wurde kaum mehr etwas umgesetzt. Die CSU hat für die Nahverkehrspauschale 10 Mio. € eingestellt und sagt, sie wolle den Radverkehr fördern. Dann dürfen Sie aber auch nicht Steine in den Weg legen!

Selbst der Oberbürgermeister hat beim Radl-Hearing gesagt, München sei nicht Radl-Hauptstadt, sondern Radl-Stadt, und es bleibe noch viel Luft nach oben. Wir haben gestern den Botschafter des „Stadtradelns“ begrüßt. Er hat nur uns als Ansprechpartner gefunden, sonst war niemand da. Das fand ich ein bisschen schade. Er hat in ganz Deutschland alle Kommunen abgeradelt, die am „Stadtradeln“ teilnehmen. Ich habe ihn gefragt, ob er ein paar Botschaften für uns habe, was andere Städte besser machten und wie diese ihre Bürger motivierten. Frau Jacobs, wir haben beschlossen, dass wir die Bürger beim Klimaschutz mitnehmen und diese auffordern, gerade in puncto Verkehr einiges zu unternehmen. Der Radl-Botschafter hat mir berichtet, dass viele Städte wirklich Mut bewiesen hätten. Manchmal braucht es ein wenig Zeit, um Maßnahmen zu beschließen und umzusetzen. Er sagt, bei den Radl-Parkhäusern habe man nicht gewusst, ob diese wirklich ausgelastet seien, aber nach vier Wochen seien sämtliche Plätze belegt gewesen. Wenn die Infrastruktur vorhanden ist, kommen die Leute. Mir ist jetzt von Herrn Wächter vorgeworfen worden, ich sei dogmatisch. Mir geht es nicht darum, die Autofahrer zu überzeugen. Ich will die Menschen überzeugen, dass sie etwas für ihre Gesundheit tun und in unserer schönen Stadt auch einmal das Rad nehmen.

Ich habe einen Änderungsantrag und möchte auch die Referenten befragen. In Punkt 3 heißt es, das Baureferat wird gebeten, die bereits angeordneten und zurückgestellten Maßnahmen mit Beginn 2017 umzusetzen. Ich möchte wissen, was entgegensteht, das sofort umzusetzen. Nach der Vorlage ist alles durchgeplant. Es fehlt nur noch das Go vom Stadtrat. Wir haben noch ein gutes halbes Jahr, in dem man noch eine Menge umsetzen kann.

Punkt 2 möchte ich entfallen lassen. Ich glaube nicht, dass wir die Referate mit noch mehr Arbeit belasten sollten. Es gibt schon Kriterien, und diese möchte ich nicht noch ergänzen.

Zum Geburtstag bekommt man normalerweise Geschenke. Ich mache es heute andersherum. Ich habe nämlich Geschenke mitgebracht. Wir werden ab 09. Juli wieder das „Stadtradeln“ in München haben. Es können alle teilnehmen, und insbesondere Kommunalpolitiker können einen Preis gewinnen, nämlich als radlaktives Kommunalparlament. Beim „Stadtradeln“ trägt man die gefährlichen Kilometer ein. Es handelt sich um einen fantastischen Gradmesser. Jeder von Ihnen, der sich

anmeldet - sechs Personen haben das schon gemacht - bekommt heute dieses Geschenk von mir. Alle anderen, die sich anmelden, können dieses Zeichen auch an ihr Rad heften.

Ich hoffe, dass wir beim Radverkehr weiterkommen und die Infrastrukturmaßnahmen, die wir heute beschließen, auch zügig umsetzen werden.

StRin Messinger:

Herr Bürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Wir hatten vor Kurzem unser Radl-Hearing. Wir haben ausführlich miteinander diskutiert. Wir werden unseren Grundsatzbeschluss aus dem Jahr 2009 fortschreiben. Danach werden wir noch einmal diskutieren.

Das Thema Radfahren hat einen hohen Stellenwert. Ich möchte das, was wir gestern im Ausschuss besprochen haben, nicht wiederholen. Ich möchte nur darauf hinweisen, wie wichtig uns das Thema Radfahren ist und dass die Sicherheit aller Verkehrsteilnehmer Vorrang vor der Flüssigkeit hat. Manchmal braucht es eine gewisse Eingewöhnungszeit, wenn neue Radwege gebaut werden. Manchmal läuft der Verkehr nicht flüssig, weil in der Nähe Baustellen sind. Aber nach einer gewissen Eingewöhnungszeit funktioniert es ganz gut.

Mit dem heutigen Beschluss erreichen wir in 13 Punkten Verbesserungen für Radfahrer, sogenannte Lückenschlüsse. Darüber freuen wir uns sehr. Das neue Verfahren, wonach bei Radwegmarkierungen im Hauptnetz und einer Umverteilung durch Fahrspurenwegfall wir hier im Stadtrat eine Entscheidung fällen, können wir gut mittragen. Wir glauben nicht, dass dieses einen großen Arbeitsaufwand und eine Verzögerung bedeutet. Die Verwaltung muss sowieso genau prüfen und häufig auch mit den Bezirksausschüssen eine Abstimmung vornehmen. Wir glauben, dass der Beginn der Umsetzung ab 2017 die schnellste Möglichkeit ist und bleiben bei unserem gestern gestellten Änderungsantrag, den wir im Ausschuss gemeinsam verabschiedet haben.

StR Bickelbacher:

Herr Bürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Von uns gibt es ein Geburtstagsgeschenk, ich muss aber Wasser in den Wein gießen. Natürlich hätten wir so auch zugestimmt, aber so macht die Zustimmung mehr Spaß. Das ist klar. Ich möchte es nochmals begründen, denn gestern haben wir darüber diskutiert: Wir hätten einen anderen Weg gewählt. Es gibt Kriterien, die jetzt neu verhandelt werden sollen. Fällt in Hauptverkehrsstraßen eine Spur weg - das wollte ich gestern ergänzen - und ist die Leistungsfähigkeit nicht beeinträchtigt, ist das, so das Referat, die alte Regelung. Somit brauchen wir es nicht zu machen. Das ist das Gleiche wie „Punkt 2 entfällt“. Deswegen

haben wir in einer Einzelabstimmung Punkt 2 abgelehnt. Also können wir dem Antrag heute gerne zustimmen.

Wenn es schneller geht und 2016 auf den Weg gebracht werden kann, würden wir gerne zustimmen. Wir haben gestern lange diskutiert. Es ist tatsächlich durch einen Stadtratsantrag und nicht durch einen Beschluss ein Jahr lang blockiert gewesen. Es ist skandalös, dadurch sind wichtige Maßnahmen des Radverkehrs, den wir prioritär fördern wollen, ein Jahr lang geschoben worden. Das ist sehr heftig! Das zeigt, welche Rolle der Radverkehr, den alle in Sonntagsreden so wichtig finden, in der großen Koalition tatsächlich spielt. - (Beifall von Die Grünen - rosa liste)

Stellv. Baureferent Dr. Melchior:

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, meine Damen und Herren, Frau Haider! Natürlich hat das Baureferat vor, sofort loszulegen. Das Jahr 2016 ist weit fortgeschritten, die Sommerpause steht vor der Tür. Wir haben damals die Bauvorgaben gestoppt und müssen jetzt neu starten. Realistischerweise wird heuer – Stadträtin Messinger hat es angedeutet – nichts mehr passieren.

Wir müssen keine Ausschreibung machen, weil wir einen Rahmenvertrag haben. Dies gilt auch für die Markierungsarbeiten. Es gibt aber eine Marktbesonderheit: Es gibt nur eine Firma, mit der wir einen Vertrag haben, die aber bis unter die „Hutschnur“ ausgelastet ist. Wir haben eine Warteliste entwickelt. Es ist nicht realistisch, dass wir in diesem Jahr noch Maßnahmen umsetzen. Deswegen kann es bei dem ursprünglichen Referentenantrag *ab 2017* bleiben. Unabhängig davon legen wir natürlich intern los. Das kann ich versprechen.

Der Änderungsantrag der ÖDP wird gegen die Stimmen von Die Grünen - rosa liste, ÖDP, DIE LINKE., Stadtrat Wächter und Stadtrat Richter **abgelehnt**.

Der Antrag des Referenten wird einstimmig **beschlossen**.

- Die Sitzung wird für die Mittagspause von 12:15 - 13:30 Uhr unterbrochen. -

Städtisches Klinikum München GmbH (StKM)
Gründung der Qualifizierungsgesellschaft
Folgebeschluss

Aktensammlung Seite 3821

StR Prof. Dr. Theiss:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Die Qualifizierungseinheit kommt und das ist gut so. Sie ist ein großer Erfolg, auch der Erfolg einer guten Zusammenarbeit mit unserem Kooperationspartner. Wir zeigen Handlungsfähigkeit! Es ist ein großer Erfolg, weil wir der Belegschaft klar die Wertschätzung signalisieren und uns trotz harter Sanierungseinschnitte bemühen, es so sozial verträglich wie möglich zu gestalten. Uns ist es wichtig, dass dies bei den Beschäftigten ankommt. Wir verstehen das als ein klares Signal, auch wenn wir noch wichtige Schritte gehen müssen. Die Versuchung ist groß, mich aus dem vorletzten Finanzausschuss zu wiederholen: Diese Vorlage ist nicht sozial oder extrem sozial, sie ist eigentlich schon christsozial. Danke schön. - (Heiterkeit)

StR Lischka:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich versuche diesen letzten Satz nicht zu toppen. Das Thema Sanierung der Kliniken ist im Moment bei einem Zwischenschritt angekommen. Es ist aber ein sehr wichtiger Punkt. Das erste Mal gehen wir in Personalmaßnahmen. Aus meiner langjährigen Sanierungserfahrung finde ich es wichtig, dass der erste Schritt passen muss, wenn das erste Mal richtig mit dem Personal gearbeitet wird; sonst bekommen Sie in der Belegschaft eine Blockadehaltung. Wenn eine Belegschaft nicht mehr motiviert ist und in einer Klinik vielleicht Fehler macht, ist es für uns alle äußerst schwierig.

Ich möchte betonen, auch mit unserem Kooperationspartner hat es vernünftig funktioniert. Für viele in der CSU war das Thema Qualifizierungsgesellschaft auch Neuland. Wir haben aber auch von den medizinischen Expertisen des Kollegen Prof. Dr. Theiss profitiert.

Die Beschäftigungsgesellschaft geht jetzt los. Aus meiner Sicht haben wir die wichtigsten Punkte geklärt. Wir haben fünf Jahre geklärt. Das ist ein relativ überschaubarer Zeitraum für die Betroffenen. Wir haben für die ersten drei Jahre 100 Prozent geklärt. Niemand muss Angst vor dem sozialen Abstieg haben. Alle Qualifizierungsgesellschaften, die ich kenne und selbst verhandelt habe,

waren in zwei bis drei Jahren mit der Qualifizierung so weit, dass alle Beschäftigten untergekommen sind. Über diesen Weg wollen wir es auch schaffen. Die Beschäftigten sollen ohne Reallohnverlust zu einem anderen Arbeitsplatz wechseln oder soweit qualifiziert sein, dass sie innerhalb der StKM neue Tätigkeiten übernehmen.

Als Stadtrat der Landeshauptstadt München haben wir einen finanziellen Rahmen zwischen 40 und 116 Mio. €. Das ist kein Pappentier. Es ist sehr viel Geld, das der Münchner Steuerzahler und die Steuerzahlerin aufwenden. Es wird aber auch für Beschäftigte ausgegeben, die zum Teil seit Jahrzehnten bei der StKM eine hervorragende Tätigkeit geleistet haben. Ich bin fest davon überzeugt, wir brauchen diese Gesamtsumme nie, weil der Arbeitsmarkt im Klinikum selbst flexibel ist, neue Stellen hergibt und wir in der Landeshauptstadt München offene Stellen haben. Ich möchte einen Punkt benennen, der in der Vorlage ausgezeichnet herausgearbeitet wurde. Wir bekommen die Gelegenheit, Reinigungskräfte aus der StKM in das Kommunalreferat zu bringen. Wir müssen sie nicht qualifizieren, sondern können einen gleichwertigen Arbeitsplatz anbieten.

Es hat auch eine Diskussion gegeben, wie es mit der Tarifbindung weitergeht. Vorbeugend sage ich zu einem Diskussionsbeitrag der Linken: Es ist gelungen, in der Vorlage zu klären, dass die Qualifizierungsgesellschaft eine hundertprozentige Tochter der StKM ist. Diese hundertprozentige Tochter geht auch in den Kommunalen Arbeitgeberverband. Somit sind die wichtigsten Themen sozialpolitisch abgedeckt worden. Weitere wichtige Sanierungsschritte wie die Bautätigkeit können mit keiner verunsicherten, sondern mit einer hoch motivierten Belegschaft angegangen werden. Herzlichen Dank. - (Beifall der SPD)

StRin Wolf:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Ich kann meinem Vorredner zustimmen. Das ist ein wichtiger Zwischenschritt für die städtischen Kliniken. Die Maßnahme Qualifizierungsgesellschaft ist wichtig, aber nur ein kleiner Baustein, um die Kliniken auf einen zukunftsfähigen Weg zu bringen. Wir haben auch den Bericht, wie die Umsetzung aktuell gelaufen ist. Bei der Ausweitung des Angebots oder der Stabilisierung der Einnahmenseite ist in meinen Augen noch nicht so viel gelungen.

Die Gefahr, wichtige Mitarbeiter wegen der Diskussion über den Sanierungs- und Tarifvertrag zu verprellen, ist hoch. Wir müssen viele Leute entleihen, um die Pflegestationen aufrecht zu erhalten. Das ist ein gravierendes Problem. In der nächsten Zeit muss sich herausstellen, ob die städtischen Kliniken für die Daseinsvorsorge in der Stadt und durch die Stadt noch aufgestellt sind. Das wird

die Diskussion an einem anderen Punkt sein. In der Vollversammlung im April, in der wir diese Qualifizierungsgesellschaft auf den Weg gebracht haben, haben wir einen Änderungsantrag gestellt. Mit der heutigen Vorlage ist ein Großteil tatsächlich umgesetzt worden.

Zwei Dinge wurden noch nicht umgesetzt: Wir hatten beantragt, für die gesamte Dauer Gehaltseinbußen zu vermeiden oder zu unterlassen. Für Beschäftigte im vierten und fünften Jahr soll es auf 90 Prozent reduziert werden. Wie Kollege Lischka glaube ich auch, es werden nicht viele Leute sein, die ein viertes oder fünftes Jahr in der Qualifizierungsgesellschaft bleiben. Wir tun gut daran, ein Auge darauf zu haben, wie sich die Qualifizierungsgesellschaft entwickelt.

Im April hatten wir auch beantragt, dass die Beschäftigten, die vor dem Städtischen Klinikum in städtischen Betrieben waren, im Anschluss wieder zur Stadt zurückkehren können. Das konnten wir nicht durchsetzen. Ich kündige aber an, die Entwicklung bei der Beschäftigungsgesellschaft werden wir genau verfolgen. In drei Jahren wird sich erst zeigen, ob und wie viele Leute davon noch betroffen sein werden. Wir behalten uns vor, zu gegebener Zeit auch einen Antrag zu stellen.

Es ist völlig offen, wie viele Menschen tatsächlich in diese Qualifizierungsgesellschaft gehen müssen, und wie viele eine andere Stelle bei der Stadt oder extern finden werden. Die soziale Verantwortung der Stadt werden wir weiter verfolgen. Der heutigen Vorlage werden wir zustimmen. Danke schön.

StRin Dietrich:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Wir haben deutlich gemacht: Bei der Entwicklungs- und Qualifizierungsgesellschaft und bei dem Thema Verantwortung gegenüber den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gehen wir den Weg mit. Das ist der richtige Weg. Wir haben das alleine, auch ohne Kooperationspartner, erkannt. Diese Verantwortung haben wir selbstständig für uns treffen können.

Die Landeshauptstadt München nimmt sehr viel Geld in die Hand. Das ist gut, damit die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Sicherheit haben und weiterhin beschäftigt werden können. Es ist ein sehr breites Angebot an Qualifizierungsmaßnahmen, an Weiterbildung oder Umschulung. Es sind keine Maßnahmen ohne Wenn und Aber, denn die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben mit dem Rückkehrrecht eine Flexibilität und fünf Jahre Zeit. Kollegin Wolf, Sie haben recht, es ist ein Baustein, über den wir heute entscheiden. Der Sanierungsprozess ist ein langer und harter Weg und es wird maßgeblich auf die Baumaßnahmen ankommen. Das Thema Leiharbeitskräfte einzubringen, ist

ein bisschen schwierig. Die Geschäftsführung versucht erstmals, Leiharbeitskräfte im Pflegebereich zu reduzieren. Man darf aber nicht vergessen, dass wir in der Pflege einen großen Notstand haben. Davon ist das Klinikum auch betroffen. Manchmal geht es auch nicht anders. Insgesamt ist es eine gute Entwicklung, wir stimmen selbstverständlich zu. - (Beifall von Die Grünen - rosa liste)

Der Antrag des Referenten wird gegen die Stimmen der FTB **beschlossen**.

- Ende der öffentlichen Sitzung um 13:47 Uhr. -

- Die Beratungen werden in nichtöffentlicher Sitzung fortgeführt. -

München, 15. Juni 2016

R e i t e r
Oberbürgermeister
der Landeshauptstadt München

Protokoll